Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Agenturen: Ausgabe A: 50 Pfennig monatlich, 1.50 Mark vierteljährlich; Ausgabe B 75 Pfennig monatlich, 1.95 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 60 Pfennig monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich, Ausgabe B: 75 Pfennig monatlich, 2.25 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener General-Anzeiger

Anzeigenpreise: die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pf., von auswärts 25 Pf., finanzielle Anzeigen 30 Pfg. Im Reklameteil: die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 75 Pfg., von ausw. 100 Pf. Rabatt nach aufliegendem Tarif. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen. Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig.

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. v. a.

Fernsprecher für Hauptgeschäftsstelle und Redaktion 199; für Verlag 819. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro Schöneberger Str. 30. Berlin S. W.

Jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister" (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- oder Ganz-Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister" gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau als versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglücken sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß, die vom Verlage oder direkt von der Nürnberger Lebensversicherungsbank zu beziehen sind.

Nr. 43. **Montag, den 20. Februar 1911.** **26. Jahrgang.**

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Die Unruhen in Ponape.

Berlin, 20. Febr. Amtliche Meldung aus Ponape: Die Landungskorps der „Emden", „Cormoran" und „Nürnberg" stürmten am 26. Januar die verschanzte Stellung der Aufständischen. Leutnant zur See Erhard und Obermatrose Kneidel sind gefallen. Die Beendigung der Operation steht bevor.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 20. Febr. Das Abgeordnetenhaus erledigte am Samstag den Etat des Ministeriums des Innern. Heute: Eisenbahnetat.

Die Budget-Kommission.

Berlin, 20. Febr. Bei der Beratung des Etats der Handels- und Gewerbe-Verwaltung in der Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses gab der Minister Auskunft wegen der Zulassung ausländischer Papiere und erklärte, daß dabei die Interessen des inländischen Marktes maßgebend seien.

Die österreichisch-ungarische Bankfrage.

Budapest, 20. Febr. Die Gesetzesvorlage über die Verlängerung des Bankprivilegiums wurde in der Generaldebatte mit einer Majorität von 93 Stimmen angenommen.

Oesterreichische Delegation.

Budapest, 20. Febr. Der Heeresausschuß der österreichischen Delegation nahm die Marinekredite mit allen gegen drei Stimmen, sowie eine Resolution betreffend die Förderung aller Abrüstungsbestrebungen und die Ausgestaltung des Haager Schiedsgerichtshofes an.

Ein Dementi.

Paris, 20. Febr. „Matin" dementiert die Gerüchte, daß das russische Ultimatum an China eine Folge der Potsdamer Entrevue sei. Auch gebe die Lage zu Besorgnissen keinen Anlaß.

Internationale Sanitäts-Konferenz.

Paris, 20. Febr. Frankreich hat eine Einladung zu einer internationalen Sanitäts-Konferenz ergehen lassen, die Ende Juni ds. Js. nach Paris einberufen werden wird und sich mit der Cholera, sowie mit der Pest-Epidemie im fernen Osten befassen soll.

Ausgewiesen.

Lissabon, 20. Febr. Die früheren Minister José Azevedo, Joao Coutinho und der Journalist Alvaro Chagas wurden aus politischen Gründen ausgewiesen.

Allrussische Handelskammer.

Petersburg, 20. Febr. Gestern wurde die vom Handelsministerium untergeordnete allrussische Handelskammer eröffnet, deren Aufgabe sein soll, die Entwickelung des Exportes russischer Produkte zu fördern.

Relegierte russische Studenten.

Petersburg, 20. Febr. Auf Anordnung des Ministers wurden 392 Studenten von der Universität wegen der Teilnahme an den Unruhen am 13. Februar ausgeschlossen.

Keine Diktatur in Griechenland.

Athen, 20. Febr. In der Kammer erklärte Venizelos alle Gerüchte über eine Diktatur als völlig unbegründet.

Die Lage im Yemen.

Konstantinopel, 20. Febr. Im Wilajet Aydna wurden fünf Redif-Bataillone mobilgemacht, um an dem Feldzug im Yemen teilzunehmen.

Die bulgarische Verfassungsänderung.

Sofia, 20. Febr. Die Sobranje nahm den Verfassungs-Gesetzentwurf in dritter Lesung an.

Türkisch-bulgarischer Handelsvertrag.

Konstantinopel, 20. Febr. Gestern nachmittag erfolgte die Unterzeichnung des türkisch-bulgarischen Handelsvertragsprovisoriums.

Maßregeln gegen Peststeinschleppung.

Charbin, 20. Febr. Um die Einschleppung der Pest nach Rußland durch Postsendungen zu verhüten, ist beschlossen worden, alle Postsendungen aus der ostchinesischen Bahnzone zu desinfizieren.

Landwirtschaft und Fleischnot.

Die Frage der ausreichenden und billigen Fleischversorgung des deutschen Volkes ist von so enormer volkswirtschaftlicher und nationaler Tragweite, daß sie immer wieder in den Vordergrund der öffentlichen Diskussion tritt. In diesen Tagen hat sich die Plenarversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates in Berlin wieder eingehend mit dem Problem beschäftigt, und die Gemüter so stark bewegt, daß der Präsident des Landwirtschaftsrates, Graf Schwerin-Löwitz, noch in seiner Begrüßungsrede beim Festmahl ausführlich darauf zurückkam und auch der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg sich in seiner Ansprache damit beschäftigte.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat ist bei der Erörterung des Problems, wie es bei der Zusammensetzung dieser Körperschaft natürlich war, zu dem Resultat gekommen, daß andere Faktoren an der Fleischnot die Schuld tragen, nicht die Landwirtschaft. Schon früher hatte sich diese Körperschaft mit einem Rundschreiben an die größeren und mittleren Städte gewandt, um ihnen eine Reihe von Maßnahmen zur Einschränkung der Fleischnot zu empfehlen. Die wichtigste davon war, daß die kommunalen Schlachthäuser nicht als gut rentierende Kapitalanlagen, sondern als Wohlfahrtseinrichtungen angesehen werden, die Gebühren also nur die allernotwendigsten Kosten decken sollten. Daneben wurde empfohlen, die Viehverwertungs-Genossenschaften unter Ausschaltung des Zwischenhandels möglichst zu begünstigen.

Nun macht aber das, was an Schlachthofgebühren bei den städtischen Schlachthäusern vereinnahmt wird, keine wesentliche Verteuerung des Fleisches aus, sondern ist lediglich ein geringes Entgelt für die Vorteile, die den Fleischern aus den städtischen Einrichtungen erwachsen. Und was die Förderung der Viehverwertungsgenossenschaften angeht, so ist das eine sehr zweischneidige Sache. Auf der einen Seite kann es nicht Aufgabe der städtischen Verwaltungen sein, einen Teil der städtischen Steuerzahler, die Fleischer, zugunsten landwirtschaftlicher Genossenschaften auszuschalten oder noch in ihrem Erwerbe stark zu beeinträchtigen; auf der anderen Seite liegt in diesen landwirtschaftlichen Viehverwertungsgenossenschaften die große Gefahr der Konzentration des Angebots von Schlachtvieh unter gleichzeitiger Ausschaltung der Konkurrenz der Viehhändler und damit eine Verteuerung desselben.

Der weitere Vorschlag, nach Regelung der Kreditverhältnisse an den Viehmärkten durch Gründung leistungsfähiger Viehmarktskassen die Metzger finanziell unabhängiger zu stellen, ist an sehr vielen Orten durch die Selbsthilfe der Schlächter bereits in die Tat umgesetzt.

Der wichtigste und am ehesten Erfolg verheißende Vorschlag, der gemacht wurde, war der, die Kultur von Moor- und Heideländereien auch mit staatlicher Beihilfe zu fördern, weil auf diesen eine Menge von Vieh gezüchtet und gehalten werden kann. Das Entscheidende ist und bleibt nun einmal die Vermehrung der deutschen Viehproduktion. Das hat auch der Vorsitzende des Deutschen Landwirtschaftsrates, Reichstagspräsident Graf Schwerin-Löwitz, in seiner Tischrede anerkannt, und das ist vom Reichskanzler in seiner Antwort noch besonders unterstrichen worden. Man kann ihren Ausführungen auch darin zustimmen, daß der Schwerpunkt der deutschen Fleischversorgung in der Hebung nd Vermehrung der heimischen Viehzucht liegt. Sie kann aber nur erreicht werden, wenn wir einen sehr ausgedehnten landwirtschaftlichen Klein- und Mittelbetrieb schaffen. Der Reichskanzler hat deshalb mit Recht die Wichtigkeit einer stärkeren inneren Kolonisation, namentlich im deutschen Osten, betont.

Die Viehproduktion der Klein- und Mittelbetriebe ist aber nur dann rentabel, wenn sie vor den Schwankungen der Futterernte einigermaßen geschützt wird, wenn die Einführung von Futtermitteln nicht durch Zölle und lästige Maßnahmen, wie die Eosinfärbung der Gerste, verteuert und erschwert wird. Daneben spielt selbstverständlich der stark betonte Seuchenschutz eine sehr wichtige Rolle. Nur müßte sich die Grenzsperre nicht gerade auf diejenigen Länder beziehen, die, wie die Niederlande, seit geraumer Zeit überhaupt keinen Fall von Maul- und Klauenseuche und nur verschwindend wenige Fälle von Schweinepest gehabt haben. Auch Dänemark, Schweden und Norwegen, die seuchenfrei sind, und die Vereinigten Staaten von Amerika müßten anders als heute behandelt werden.

Rundschau.

Das Reichstags-Arbeitsprogramm.

Im Reichstage ist beabsichtigt, nach der Erledigung des Marineetats die Etatsberatung fortzusetzen mit dem Etat für Kiautschou, dem der Justizetat folgen wird. Hierauf folgen der Militäretat und der Etat des Innern, der etwa acht Tage in Anspruch nehmen wird. Die zweite Beratung der Strafprozeßreform dürfte erst nach Ostern fortgesetzt werden.

Der Militäretat.

Die Budgetkommission des Reichstages genehmigte bei den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Militäretats die Forderungen für Neubauten, Umbauten und Ergänzungsbauten und Truppenübungsplätze. Die Besprechung des Artillerie- und Waffenwesens rief eine lebhafte Debatte über die Waffen- und Munitionslieferungen hervor. Im letzten Etatsjahr sind 53 Proz. der Geschütz- und Munitionsbedürfnisse in Reichsbetrieben hergestellt, 47 Proz. durch die Privatindustrie geliefert. Die einzelnen Titel werden bewilligt. Nächste Sitzung morgen.

Reichsversicherungsordnung.

Die Kommission des Reichstages für die Reichsversicherungsordnung hat die zweite Lesung des fünften Buches (Beziehungen der Versicherungsträger zu einander und zu anderen Verpflichteten) auf Grund von Kompromißanträgen erledigt. Zur Beratung der Bestimmungen für die Ausländer, sowie der Paragraphen, die eine Mehrbelastung über die Regierungsvorlage hinaus im Gefolge haben, wird eine Subkommission von 9 Mitgliedern eingesetzt. Der Wiederbeginn der Kommissionsberatungen richtet sich nach dem Stande der Arbeiten dieser Subkommission.

Die Handwerkerkonferenz.

Die für den 3. März angesetzte Handwerkerkonferenz wird infolge der Anordnungen des Reichstags auf einen späteren Zeitpunkt, und zwar den 7. April, verschoben werden. Es ist wahrscheinlich, daß in den ersten Tagen des März der Etat des Reichsamts des Innern im Reichstag auf der Tagesordnung steht. Da aber der Staatssekretär des Innern, Delbrück, sich persönlich an der Handwerkerkonferenz zu beteiligen wünscht, muß Sorge getragen werden, daß er nicht durch die Verhandlungen des Reichstags anderweitig in Anspruch genommen ist.

Reichsbesteuerungsvorlage.

Nach der Reichsbesteuerungsvorlage sollen diejenigen Orte, welche eine militärische Bevölkerung von mindestens 8 Prozent besitzen, Anspruch auf Unterstützung des Reiches haben. Der Reichstag ist in zweiter Lesung den Beschlüssen seiner Kommission gemäß über diese Grenze hinausgegangen und hat beschlossen, schon Orte mit einer militärischen Bevölkerung von 6 Prozent einzubeziehen. Darauf will sich nun die Regierung keineswegs einlassen, zumal nicht abzusehen wäre, welche Mittel zur Durchführung dieses Beschlusses erforderlich sein könnten. Es schweben zurzeit Besprechungen zwecks Verständigung über diese Schwierigkeit. Es ist aber nicht abzusehen, wie sie herbeigeführt werden kann, falls nicht eine erneute Beratung in der Kommission vorgenommen wird. Es müßte also ähnlich wie bei der Fernsprechgebührenordnung, der Gegenstand auf die Tagesordnung des Plenums gebracht und dann sogleich an die Kommission zurückverwiesen werden. Es besteht aber kein Zweifel, daß der Reichstag keine Beschlüsse fassen wird, wenn nicht gleichzeitig für Deckung des dazu notwendigen Bedarfs gesorgt wird.

Westfalens neuer Oberpräsident.

Als Nachfolger des Freiherrn von der Recke wird der bisherige Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Freiherr von Coels das Oberpräsidium der Provinz Westfalen übernehmen. Dr. Franz Freiherr von Coels von der Brügghen steht gegenwärtig im 54. Lebensjahre. Im Jahre 1877 als Referendar in den Staatsdienst getreten, wurde er 1883 Regierungsassessor und mit der Verwaltung des Landratsamts Aachen-Land beauftragt; im Jahre 1884 wurde er bereits dort Landrat. 1889 wurde er Oberpräsidialrat in Koblenz, 1903 Regierungspräsident in Arnsberg und im Sommer 1907 Unterstaatssekretär.

Die Reichstagskandidaturen.

Der Aufmarsch der Parteien zu den nächsten Reichstagswahlen ist nahezu vollendet. Die Organisationen im Lande haben ihre Kandidaten ernannt und die Parteileitungen veröffentlichen bereits die offiziellen „Startlisten". Schon jetzt bewerben sich an 800 Männer um Sitze im nächsten Reichstag. Da jedoch kaum 400 Plätze zu vergeben sind, wird manche Hoffnung zertrümmert werden. Am eifrigsten sind auch diesmal die Sozialdemokraten bei der Arbeit der Wahlvorbereitungen. Sie haben bereits 250 Kandidaten aufgestellt. Die übrigen Parteien folgen in weiten Abständen. Da ist zunächst das Zentrum mit 115 Kandidaten, da sind die Fortschrittler mit 103 und die Konservativen mit 85 Mandatbewerbern. Die Nationalliberalen beabsichtigen, in 78 Kreisen zu kämpfen, die Antisemiten aller Schattierungen in 50, während die Reichspartei sich auf 30 Wahlkreise beschränkt und die Polen sich damit begnügen, vorläufig ihre 20 sicheren Mandate zu behaupten. Elsässer, Lothringer, Welfen, Dänen und Littauer kämpfen um insgesamt 15 Kreise. Der Bund der Landwirte ringt in 10 Kreisen gesondert von anderen Gruppen der Rechten um den Erfolg, und die neugegründete demokratische Vereinigung will ihr Glück in 6 Wahlkreisen versuchen. Nun haben aber die Parteien ihre Wünsche noch nicht überall zum Ausdruck gebracht. Daher wächst die Zahl der Kandidaten täglich und wird sicherlich die Zahl 1000 erreichen, trotzdem es diesmal zwischen den Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei in vielen Bezirken schon zu einer Verständigung gekommen ist. Nur in ganz wenigen Kreisen ist überhaupt noch kein Kandidat aufgestellt. Meist rechnet man dort auf den bisherigen Inhaber des Mandats. Anderseits kämpfen in mehr als 100 Kreisen drei Bewerber gegeneinander. Infolge dieser Zersplitterung wird es voraussichtlich zahlreiche Nachwahlen geben.

Die deutsche Kautschukeinfuhr.

Das Deutsche Reich hat im Jahre 1909 156 000 Doppelzentner rohen oder gereinigten Kautschuk eingeführt, im Werte von rund 135 000 000 ℳ; im letzten Jahre gar 187 000 Doppelzentner im Werte von 63 000 000 Mark. An dieser Einfuhr hat Deutsch-Ostafrika einen Anteil von 4760 Doppelzentnern, Deutsch-Südwestafrika von 260 Doppelzentnern, Kamerun von 1985 Doppelzentnern, Togo von 1300 Doppelzentnern gehabt, das gesamte Afrika demnach rund 25 700 Doppelzentner, d. h. etwa ein Siebentel unseres Bedarfes. Unsere Hauptkautschuklieferung sind auch im letzten Jahre Brasilien mit einer Zufuhr von rund 57 000 Doppelzentnern und der Kongostaat mit 22 500 Doppelzentnern gewesen. Sodann aber folgt sofort Kamerun mit der obengenannten Zufuhr und hat im letzten Jahre Mexiko überflügelt, das sonst diese Stelle einnahm. Dabei sind die außerordentlich hohen Rohgummipreise in dieser Statistik noch nicht einmal zum Ausdruck gekommen, weil ihr noch die Durchschnittswerte von 1909 zugrunde gelegt worden sind.

Eine Tragödie in Kamerun.

Eine erschütternde Trauerkunde aus Kamerun wird vom stellvertretenden kaiserlichen Gouverneur durch eine beim Reichskolonialamt eingetroffene telegraphische Meldung übermittelt. In Buea, am Sitze des Gouvernements, hat der in der ersten Dienstperiode stehende Sekretär Korner in einem Anfalle von Geisteskrankheit den Bezirksleiter Biernatzki und den Sekretär Gnieß erschossen, die Sekretäre Nagel und Schnebele leicht verletzt und dann sich selbst erschossen. Der Verlust von Biernatzki und Gnieß trifft die Kolonialverwaltung um so schwerer, als es sich um Beamte handelt, die sich in langjährigem Dienst des Schutzgebietes Kamerun besonders bewährt hatten.

Ein Interview mit Iswolski.

Das Pariser Blatt „Libre Parole" bringt ein Interview mit dem Pariser russischen Botschafter Iswolski, in welchem sich dieser wie folgt ausgesprochen haben soll: Die französisch-russische Allianz bleibt intakt. Sie ist nicht in die Diskussion bei den russisch-deutschen Abmachungen hineingezogen worden. Jeder weiß jetzt, um was es sich bei der zwischen Rußland und Deutschland geschlossenen Entente handelt. Die ausgiebigen Polemiken in der „Nowoje Wremja", der „Evening Times" und der „Frankfurter Zeitung" haben die französische

Meinung definitiv festgestellt. Es genügt, daß die Regierung des Zaren bei diesen Abmachungen nicht behindert worden ist, wie dies wiederholt bei seinem Vorgehen in Persien der Fall war. Die Russen haben ihr spezielles Interesse im persischen Golf. Die Anerkennung dieses Interesses und die praktischen Mittel, es zu verteidigen, das ist es, um was es sich bei den Abmachungen in Potsdam handelt. Diese sind mit denjenigen zu vergleichen, die die französische Regierung seinerzeit mit Berlin bezüglich der marokkanischen Angelegenheit abgeschlossen hat. Es handelt sich bei den Potsdamer Abmachungen um eine rein technische Entente, bei dem das System der Allianzen nicht in den Bereich der Diskussion gezogen ist. Schließlich steht es fest, daß die russische Diplomatie und die russische Nation niemals zugeben werden, daß die Freundschaft mit Deutschland die Solidität des französisch-russischen Bündnisses oder der Trippel-Entente irgendwie beeinflußt. In der politischen Situation Europas hat sich nichts geändert. Die Bedingungen des internationalen Gleichgewichts bleiben durchaus dieselben.

Mobilmachnug?

Von einem militärischen Kenner der chinesischen Land- und Seemacht, der jüngst quer durch Sibirien von Peking nach Deutschland zurückgekehrt ist, wird uns geschrieben: Das russische Ultimatum an China hat nunmehr Gegensätze zwischen den beiden großen Nachbarreichen in Ost- und Mittelasien aufgerollt, die kaum noch durch diplomatische Verhandlungen ausgeglichen werden können. Der Zar verlangt von der chinesischen Regierung, daß sie „unaufschiebbar" ihr Einverständnis mit den russischen Forderungen erklären soll, die sich auf die Stipulationen des Handelsvertrages von 1881 erstrecken und spricht gleichzeitig die Drohung aus, daß Rußland die für nötig befundenen „Maßnahmen" ergreifen wird, die verletzten Vertragsrechte wiederherzustellen. China hat sich indes zu Lande und zu See auf einen Krieg vorbereitet und befindet sich schon seit Jahr und Tag mitten in der Mobilmachung. Es ist noch nicht etwa anzunehmen, daß das „himmlische Reich" sich dem Willen Rußlands bedingungslos unterwirft, und so ist es nicht ausgeschlossen, daß abermals in den ostasiatischen Gefilden ein blutiger Streit ausgefochten werden wird, der die alte und neue Welt in unbegrenzte Mitleidenschaft zu ziehen vermag.

Von den zwingenden Gründen für die Potsdamer Abmachungen ist jetzt der Schleier gezogen worden. Abermals gebraucht das europäische Rußland von Westen her eine völlige Sicherheit, daß es nicht in seinem Rücken bedroht wird, während es die Front nach dem fernen Osten gewendet hat. In Friedrich des Großen einstigem Schloß zwischen den Havelseen gab der Zar die Erklärung ab, daß Rußland an keiner Kombination teilnehmen werde, die ihre Spitze gegen das Deutsche Reich richte, und Kaiser Wilhelm versicherte dagegen, daß das russische Heer, gleichwie während des japanischen Krieges, keinen Angriff von der Weichsel her zu befürchten habe. „Rußlands Freude ist unsere Freude, Rußlands Leid ist unser Leid", diese alte Hohenzollernregel gelangte zu erneuter Geltung. Kurz vor der Potsdamer Monarchenbewegung war der russische Staatsminister Stolypin aus Ostasien nach Petersburg heimgekehrt, und Zug um Zug erfolgten nun die großen diplomatischen Entscheidungen und die militärischen Vorbereitungen.

Schon seit Monaten fielen den Reisenden auf der sibirischen Bahn die zahlreichen Militärzüge auf, die ihnen begegneten und alle mit russischen Truppen vollgestopft waren. Dazu kamen große Züge mit Wagenplattformen, die Kanonen, Lafetten und gepanzerte Flußboote transportierten. Alles das trug deutlich den Stempel einer russischen Mobilmachung. Gleichzeitig zog Rußland seine Regimenter massenhaft von den deutsch-österreichischen Grenzen zurück. Die Truppen wurden zum Teil für einen asiatischen Feldzug frei gemacht. Man vermutete schon längst in der politischen Welt, daß der russisch-japanische Vertrag über die Mandschurei eine geheime Klausel berge, die Rußland die Zustimmung Japans zu einer Besitzergreifung des langbegehrten Zieles, der westlichen Mongolei mit den Goldbergwerken des Altai zuwies. Das war die Gegengabe für Korea.

Im chinesischen „Blumenkönigtum" hat man aber auch seit Jahr und Tag mobil gemacht, um den Besitz des Reiches nicht nur am oberen Tarim sondern auch im Norden zu behaupten. Die Militärpolitik der starken Hand, die zur Rückkehr zu Yuanschikais Plänen führte, steht im engen Zusammenhange mit den neuerlichen Rüstungen Chinas. Große Truppenmassen sind nach dem Nordrande des Sajanischen Gebirges, sowie zu den Quellen des Jenisei vorgeschoben und bedrohen von dort aus Irkutsk. China will zum Angriff vorgehen. Jüngst noch schwach und uneins und ein Kinderspott, heute stärker und einig, neuzeitlich mit einem riesigen Landheere und einer mächtigen Flotte ausgestattet, kann es zum Schrecken der Nachbarn werden. Rußland, das aus Port Arthur vertrieben wurde, will jetzt um seine Interessensphäre in der Mongolei kämpfen. Eine neue Katastrophe scheint im Anzuge zu sein. Die Umkehr des deutschen Kronprinzen auf seiner Chinareise erfolgte wohl nicht nur aus „Gesundheitsrücksichten", sondern auch aus Erwägungen der kriegerischen Möglichkeiten, wie sie jetzt durch das russische Ultimatum geschaffen sind.

Einstweilen allerdings bemerkt die Petersburger „Nowoje Wremia" zu der russischen Note an China, daß dieselbe zunächst nur ein halbes Ultimatum sei. Wenn China aber nicht innerhalb zweier Wochen eine befriedigende Antwort gebe, müsse das Ultimatum folgen. Die anderen russischen Blätter sprechen die Hoffnung aus, daß der Friede nicht gestört werden wird.

Die Diskontschraube.

Die gemeldete abermalige Herabsetzung des englischen Diskonts von 4 Prozent auf 3½ Prozent mußte auf der deutschen Reichsbank zu neuen Beratungen darüber veranlassen, ob es nicht an der Zeit ist, dem englischen Beispiele zu folgen. Staatssekretär Delbrück hat vor einigen Tagen bei Erörterung der Auslandswerte vor dem Reichstage ausgesprochen, daß sich in Deutschland der „Beginn einer aufsteigenden Konjunktur" zeige, so daß die Industrie mit großen Ansprüchen auf den Geldmarkt treten werde. Wird das Groß- und Kleingewerbe aber geneigt sein, höhere Geldsätze als in England zu zahlen? Die Diskontschraube der deutschen Reichsbank scheint aber beim Zurückdrehen zu versagen und nur beim Andrehen sehr willig zu sein. Wenn in Handel und Gewerbe ein großer Aufschwung eintreten soll, so muß wenigstens bei Anbruch des Frühlings ein Geldsatz geschaffen werden, der zu neuen Unternehmungen anregt. Im modernen Weltverkehr ist man immer noch nicht dahin gelangt, daß eine gewisse Kontingentierung des Goldbedarfs eintreten könnte, oder daß internationale Ausgleichsmittel geschaffen werden, welche die Goldbestände regulieren. Daran krankt der internationale Geldmarkt fortwährend.

Für den jüngsten Beschluß der Bank von England ist die in letzter Zeit günstige Goldbewegung und ferner die Verbilligung der Geldsätze im offenen Geldmarkt der City maßgebend gewesen. Doch auch in Deutschland hat sich eine entsprechende Erleichterung des offenen Geldmarkts eingestellt. Präsident Havenstein und das Kuratorium der Reichsbank haben natürlich ihre besonderen Gründe zu der zögernden Diskontherabsetzung. Man verfolgt mehr oder weniger ausgesprochen den Zweck, der lebhaften Effekten-Spekulation entgegen zu treten, wie überhaupt auf eine Abtragung des relativ hohen Kreditgebäudes hinzuwirken. Außerdem erscheint es der Reichsbank wünschenswert, wenn in Deutschland ein im Verhältnis zu andren Zentren hoher Diskont unsere Zahlungsbilanz verbessern hilft.

Das Erwerbsleben befindet sich aber in einem Kontrast zu den Rechnungen der Reichsbank, denn möglichst mäßige und wenig bewegliche Geldsätze fördern den geschäftlichen Verkehr. Wenn wir auch gerne zugeben, daß eine Beurteilung des Geldmarktes nur noch vom internationalen Standpunkte aus möglich ist, so darf man aber doch den wohlberechtigten Wunsch aussprechen, daß Handel und Gewerbe nicht die Opfer von Maßnahmen gegen das Spekulantentum sind. Sollen wir auf die „aufsteigende Konjunktur" vertrauen, so muß die weitere Herabsetzung des Diskonts zuerst den Unternehmersinn günstig beeinflussen. Die Herabsetzung des Diskonts ist ja nun auch am vorigen Samstag erfolgt und diesmal wenigstens hat sich die Diskontschraube auch beim Zurückdrehen willig gezeigt.

Auseinandersetzung.

Wenig angenehme Dinge bekommen jetzt die Franzosen von dem Teil der russischen Presse zu hören, der sich den Blick frei gehalten hat für die Würdigung der Erfordernisse einer russisch-nationalen Politik. Man untersucht jetzt auf dieser Seite, empört über die unverblümten Vorhaltungen wegen der deutsch-russischen Verständigung, den politischen Nutzen, den das Zarenreich aus der Allianz mit der Republik gezogen, und kommt dabei zu einem kläglichen Ergebnis. Auf keinem außer auf finanziellem Gebiete habe Frankreich in all' den Jahren die russischen Wünsche ernst genommen, in der Anleihepraxis aber die Gepflogenheiten eines wenig noblen Geldgebers sich angewöhnt. Zur trüben Zeit des Krieges mit Japan habe Frankreich in schnöder Verleugnung der bundesfreundlichen Gesinnung dem zum Kriegsschauplatz eilenden russischen Geschwader seine Kolonialhäfen in Madagaskar und Südchina gesperrt, während Deutschland innerhalb der neutralen Zone den Aufenthalt gestattete. Auch das Kaisertelegramm an den Zaren: „Rußlands Trauer ist Deutschlands Trauer" sei beim russischen Volke unvergessen.

Die Erinnerungen an diese Vorgänge, die Rußland dem eigennützigen Verbündeten in gutmütiger Milde nachsah, ist in der Tat zeitgemäß. Mag, wie einer der mit Groll und Hochmut gesättigten gallischen Militärs sich neulich ausdrückte, „das verstümmelte Frankreich, die Hand am Degenknauf, der heiß ersehnten Stunde harren" — Rußland vermag an der Flamme des Revanchegedankens nicht „seine nationale Suppe zu kochen", nicht in enger Anlehnung an einen unverkennbar die Merkmale politischer Dekadenz aufweisenden Staat zum Aufstieg zu kommen. Frankreich muß jetzt auch noch den Schmerz erleben, daß ihm die mit kühler Objektivität urteilende russische Presse die scharfe Pille des Vorhalts zu schlucken gibt, das verflossene Jahr habe nicht weniger als 13 500 Fälle von Fahnenflucht und 53 000 von Ungehorsam in der französischen Armee gesehen!

Wie scharf man doch jetzt in Rußland auf die Schwächen des einst in leidenschaftlicher Begeisterung so sehr überschätzten Frankreich achtet! Obendrein naht das hundertjährige Gedenken an die schicksalsschweren Tage von 1812 heran . . . .

Neues aus aller Welt.

Kampf mit Wilddieben. Am Freitag hat sich in der Döberitzer Haide bei Berlin ein blutiger Kampf zwischen drei Wilddieben und einem Gefreiten vom Garde-Schützen-Bataillon abgespielt, in dessen Verlauf der Soldat lebensgefährliche Schußwunden erlitt. Von den Tätern konnten bereits zwei ergriffen werden.

Ermordete Bankwächter. In Rom fand man die beiden Wächter eines Bankhauses an der Piazza Pietra gebunden und ermordet auf. Die Bank war völlig ausgeraubt.

Erdbeben. Gestern vormittag wurde gegen 8.30 Uhr in Forli (Italien) eine starke Erderschütterung von sieben Sekunden Dauer verspürt. Viele Häuser wurden leicht beschädigt, eine Anzahl Schornsteine sind eingestürzt. Zwei Personen wurden leicht verletzt.

Lokales.

Wiesbaden, 20. Februar.

Die Lage des Arbeitsmarktes.

Einen Beweis für die bessere Konjunktur darf man wohl darin erblicken, daß in einer Reihe von Städten erst verhältnismäßig spät mit den Notstandsarbeiten begonnen wurde, jedenfalls später, als dies in früheren Jahren der Fall war. Freilich dürfte diese Erscheinung auch zum Teil auf die verhältnismäßig günstige Witterung in diesem Winter zurückzuführen sein, die deshalb gerade den ungelernten Arbeitern noch lange reichliche Beschäftigung ermöglichte. Auch die Berichte der öffentlichen Arbeitsnachweise und der Facharbeitsnachweise lauten günstig. In der elektrischen Installation konnten hier und da nicht einmal alle Arbeitskräfte beschäftigt werden. Diese bessere Beschäftigungsmöglichkeit in den Baubranchen der Metallindustrie, speziell in den Bauschlossereien, ist besonders um deswillen bemerkbar, weil sie zusammenhängt mit der Entwickelung des Baugewerbes überhaupt. Als ungünstig wird aus der Metallindustrie nur die Lage in den Gießereien bezeichnet. Nach Spezialarbeitern herrscht besonders rege Nachfrage, so nach Geldschrank- und Banktresorschlossern, Kessel- und Kupferschmied, die selbst bei hohem Lohn nicht alle beschafft werden konnten. Der Streik in einer Wiesbadener Metallkapselfabrik ist beigelegt. Aus Mainz wird berichtet, daß in einer größeren Automobil- und Fahrradfabrik in der Nähe durch das Arbeitsamt eine Reihe von Spenglern und Gürtlern eingestellt wurden. Auch aus Offenbach a. M. wird von einem guten Geschäftsgang in der Maschinenindustrie berichtet. Die Lederwaren- und Reiseartikel- (Portefeuille-) Industrie berichtet von einer sehr mangelhaften Beschäftigung, die auch für den gleichen Monat des Vorjahres als „schlecht" bezeichnet wird.

In der Holzindustrie wird für die wichtigsten Branchen aus allen größeren Städten eine gute Beschäftigungsmöglichkeit gemeldet. Darmstadt berichtet, daß die Möbelindustrie im Aufschwung begriffen sei und daß die im Herbst 1910 eingetretenen Entlassungen durch Neueinstellungen ausgeglichen worden seien. Auch Frankfurt a. M. teilt mit, daß für Schreiner auf Möbelarbeit ausreichend Arbeitsgelegenheit gewesen sei. Dagegen wird für Bauschreinereien die Beschäftigung als weniger günstig bezeichnet, da die Neubauten noch nicht soweit fortgeschritten sind, so daß erst Mitte Februar oder Anfang März die bessere Arbeitsgelegenheit beginnen dürfte. Nur Mainz berichtet von einer größeren fortdauernden Arbeitslosigkeit bei Schreinern und Bildhauern. Auch für Glaser, Rahmenmacher und Küfer war im allgemeinen die Beschäftigungsmöglichkeit zufriedenstellend.

Aus der Industrie der Nahrungs- und Genußmittel liegen nur wenig Angaben vor: aus Wiesbaden wird berichtet, daß das Fleischergewerbe schlecht beschäftigt sei und nur wenig Gesellen verlangt würden. Die Schuhindustrie in Offenbach a. M. ist nach wie vor gut beschäftigt. Im Baugewerbe lagen in diesem Winter die Verhältnisse bei weitem günstiger als im Vorjahre. Daran ist nicht nur die günstige Witterung dieses Winters, die ein Aussetzen fast gar nicht nötig machte, schuld, sondern auch die günstige allgemeine Konjunktur. Gerade das Baugewerbe ist als Gradmesser des wirtschaftlichen Lebens besonders wichtig; beginnende Krisen oder aufsteigende Konjunkturen pflegen sich durch den Niedergang oder durch den Aufschwung des Baugewerbes zuerst auszudrücken. Für Zimmerleute, Maler, Lackierer und Weißbinder war freilich die Beschäftigung noch gering, da, wie schon oben erwähnt, die Bauten noch erst erstellt werden müssen und noch nicht so weit vorgeschritten sind.

Der Arbeitsnachweis für das Baugewerbe in Essen hat den Arbeitsnachweis in Wiesbaden um Zuweisung von Bauhandwerkern aller Art ersucht. Im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe hatte die Zahl der festen

Theater und Musik.

Im Königlichen Theater ging am Samstag das Drama „Salome", Musik von Richard Strauß, zum erstenmale in dieser Saison in Szene. Um die Aufführung zu ermöglichen, bedurfte es mehrerer Gäste in den Hauptrollen. Ursprünglich sollte die Titelpartie Mme. Aino Ackte von der Großen Oper in Paris, eine der bekanntesten und gefeiertesten Salome-Darstellerinnen, singen; aber an Stelle ihres mit großer Erwartung entgegengesehenen Gastspiels trat das von Frau Frances Rose von der Königlichen Oper in Berlin. Die Künstlerin ist uns keine Fremde mehr; ihre ausgezeichnete Leistung, als sie bei der hiesigen Salomepremiere die Salome kreierte, steht noch in lebendiger Erinnerung. Und wie damals, so erregte auch am Samstag wieder ihre realistische Auffassung und die Beweglichkeit ihres veristischen Spiels höchstes Interesse. Sie schilderte mit erschreckender Anschaulichkeit das pervers-sinnliche Empfinden dieser grausam lüsternen Tochter der Herodias und stellte einen bis in die letzten Konsequenzen mit zwingender Notwendigkeit gezeichneten Charakter dar, wie ihn sich der Dichter Oskar Wilde für die sumpfige Atmosphäre sittlicher Verkommenheit am Hofe des Tetrarchen gedacht haben mag. Dem großzügigen dramatischen Aufbau der Partie entsprach die gesangliche Durchführung. Anfänglich hatte man zwar den Eindruck, als wollte der Gast sein klangvolles, ausgeglichenes Stimmaterial in der Höhe schonen, aber diese ursprüngliche, bei der anstrengenden Rolle verständliche Zurückhaltung vergaß man bald über der innerlichen Belebung und faszinierenden Gewalt der ausgezeichneten gesanglichen Darbietung.

Herr Kammersänger Franz Costa von Frankfurt verstärkte als Herodes den trefflichen Eindruck, den seine verschiedenen seitherigen Gastspiele hier hinterlassen haben. Daß der Künstler früher Schauspieler war, kam ihm in dieser Rolle sehr zu statten. Er charakterisierte diesen lediglich pathologisch interessanten Tetrarchen zutreffend und lieh dieser unsympathischen, krankhaften Erscheinung wirksame, auf scharfer Beobachtung beruhenden Züge. Meines Erachtens war die gewählte Maske der vollen Entfaltung des regen Mienenspiels nicht besonders günstig. Herr Kammersänger Kalisch hatte hierin eine glücklichere Wahl getroffen. Auch die Stelle: das ist ein „böses" Zeichen brachte jener bedeutungsvoller und eigenartiger. Wenn man die beiden Leistungen mit einander vergleichen will, so gebührt Herrn Costa die in ihrem Werte nicht zu unterschätzende Anerkennung, daß die psychologische Ausarbeitung und Auffassung seines Herodes der des Herrn Kalisch sehr nahestand. Gesanglich behauptete sich der Gast mit allen Ehren.

Die „Herodias" sang Fräulein Betty Koffer vom Hof- und Nationaltheater in Mannheim. Ihre sympathische Altstimme, ihre musikalische Zuverlässigkeit und ihr durchdachtes Spiel sind schon anläßlich früherer Gastspiele eingehend gewürdigt worden. Zu ihrer vorgestrigen trefflichen Darbietung offenbarte sie wieder alle ihre mit Recht gerühmten Vorzüge.

In Herrn Jacques Decker, ebenfalls vom Mannheimer Hof- und Nationaltheater, lernten wir einen hervorragenden lyrischen Tenor kennen, dem man als Narraboth schon an den paar Worten: „Wie schön ist die Prinzessin Salome" den wahren Künstler anmerkte. Sein stummes Spiel während der Szene der Salome mit Jochanaan fiel durch die beredte Größe und Eindringlichkeit auf.

Von unseren einheimischen Kräften verdient Herr Schütz volles Lob. Er sang den Jochanaan mit vornehmer Tongebung und edler Auffassung. Gleiches gilt von Frl. Hesskühl als Page der Herodias und von Frl. Krämer. Das Judenquintett hielt sich wacker und gab vor allem Herrn Henke Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Herr Braun erhob die episodenhafte Partie des einen Nazareners zu überwältigender Bedeutung; seine Größe überragte alle.

Die Vorstellung hinterließ infolge der hervorragenden gesanglichen Leistungen und des stimmungsvollen szenischen Rahmens einen tiefen Eindruck und fand allseitigen lebhaften Beifall.

Dr. Urlaub.

Im Residenz-Theater ist es Tradition, daß zu Fastnacht dem Ulk der Zeit ebenfalls Rechnung getragen wird. Direktor Dr. Rauch ist gerne aktuell! Heuer hat er uns zu dem noch in Aussicht stehenden „Fastnachts-Abend" schon eine Vorfeier am Samstag abend geboten, die unter dem Zeichen der Demaskierung stand. Ein Karnevalscherz mit bitter-ernstem Hintergrund. Die Maske verbirgt so wohltuend die kleinen Schönheitsfehler. Aber auch das teuflische Grinsen. Da wird manchem das Abnehmen der Maske unbequem. Man möchte doch nicht so „schonungslos enthüllt" dastehen. Am Samstag abend war es Hermann Bahr, der im Residenz-Theater im kategorischen Imperativ donnerte: die Larven herunter! Und sie fielen — Stück für Stück. Das alte Spiel wiederholte sich: die Maske wäre uns lieber gewesen als wie die brutale Wirklichkeit. So wird es im Karneval des Lebens immer bleiben!

— — — — — — — —

Hermann Bahr hat in seiner dreiaktigen Komödie „Die Kinder" die Maske gelüftet, die durch Gewohnheit und sogenannte Bildung, durch glatte Lebensregeln, bürgerliche Gesetze und zweideutige Gesellschaftsmoral gebildet wird. Wenn die fällt, so kann es allerdings vorkommen, daß sich das Grau des Aschermittwochs über ein ganzes Leben dehnt. Und deshalb ist es müßig, darüber zu streiten, was uns lieber ist: der liebenswürdige Betrug zeitlebens oder die Wucht der Offenheit. Die hat einen Stich ins Tragische. Die Wahrheit wird zur Tragödie. Und tatsächlich baut sich die Novität von Bahr auf recht tragischer Basis auf. Daß eine Komödie daraus wird, ist der Erfolg von des Dichters Meisterhänden, und daß die Komik sich mehr in den Vordergrund schob und dadurch das Herbe und Harte linderte, ist der Spielleitung und dem verständnisvollen Spiel der Mitwirkenden zugute zu halten. Als Hermann Bahr auf 21 Bühnen zugleich die Komödie herausbrachte, da war die Auffassung außerordentlich nüancenreich und nur diejenige hielt sich siegreich, die näher dem Lustspiel als dem Schauspiel stand. Frankfurt und Wiesbaden z. B. verkörpern beide Arten und es darf dem hiesigen Bühnenleiter zu Dank gesagt sein, daß die Wiesbadener Aufführung über der Frankfurter stand. Die künstlerische Initiative, die im Residenz-Theater eine Pflegestätte hat, dürfte sich auch diesmal wieder bewähren; sie traf den rechten Ton.

— — — — — — — —

Die Handlung erfordert keinen großen Apparat, kein zahlreiches Aufgebot der Künstler. Sechs Personen auf der Bühne. Da ist der Arzt Dr. Ignaz Scharizer, Professor und Hofrat. Zu seinem Berufe ein gefürchteter Operateur, von „Hoheiten" konsultiert. Im Leben ein Kraftmensch, eine Weltnatur, ein rücksichtsloser Herrscher. Eine Verkörperung uralter Naturtriebe, die der äußeren Firnis der Gesellschaft immer wieder durchbrechen; die schrankenlos dahinstürmen. Ein Mann des Faustrechts auf dem Gebiete der Moral! Seine Tochter Anna artet ihm nach. Moderne Tochter mit starker Betonung der persönlichen Freiheit des Wollens und Handelns, Rasse und Temperament; wildes Bauernblut. So glaubt auch der — Vater. Im Hause des Arztes verkehrt Konrad Graf Brenn. Eine ritterliche Natur, man glaubt — blaues Blut! Die beiden „Kinder" verloben sich. Der Vater widersetzt sich dem. Alle Gegengründe zerschellen an dem Widerstand der Liebenden. Anna packt schon die Koffer zur Flucht (siehe: törichte Jungfrau!). Da muß der Vater mit dem tiefinnersten Grund auf den Plan. Die Heirat sei unmöglich, den beide seien Geschwister, da auch Graf Konrad Brenn — sein Sohn. Also Geschwister. Anna findet sich am schwersten in die veränderte Situation. Sie argumentiert: . . . Und wenn du mich heute nacht entführt hätten . . . Und wenn der Vater gestorben wäre, ehe er es gesagt . . . Dann hätten wir uns geliebt, hätten geheiratet und wären glücklich gewesen mit uns und unseren Kindern.

Stellen in Frankfurt a. M. und Wiesbaden eine Zunahme zu verzeichnen. Wiesbaden berichtet, daß die vielen Veranstaltungen im Berichtsmonat günstig auf den Arbeitsmarkt einwirkten. Auch die Aufträge für Saisonstellen gingen schon zahlreich ein. Mannel herrscht schon jetzt an tüchtigen Hotel- und Restaurationsköchinnen und jungen Saalkellnern. Auch Frankfurt a. M. meldet Mangel an Saalkellnern. Bei den ungelernten Berufen gestaltete sich die Vermittelung besser als im Vormonat. Die Abteilung für Packer, Ausläufer, Hausburschen und jugendliche Taglöhner in Frankfurt a. M. macht ständig Fortschritte, jedoch ist die Nachfrage nach älteren Leuten sehr beschränkt. Auf dem landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt war es im Berichtsmonat noch sehr ruhig.

Von den Organen des Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverbandes wurden, soweit Meldungen von den kommunalen, bezw. Kreisarbeitsnachweisen und Herbergen zur Heimat vorlagen, 7787 Stellen vermittelt (gegen 7152 im Vormonat), darunter: Schlüchtern 1, Bildungen 1, Nieder-Ingelheim 2, Forbach 3, Eltville 3, Westerburg 3, Wiesbaden (Herberge zur Heimat) 3, Biebrich a. Rh. 5, Marburg a. L. 5, Wildungen (H. z. H.) 5, Seligenstadt i. H. 6, Fulda 7, Kreuznach 7, Oberlahnstein 8, Worms (H. z. H.) 8, Kreuznach (H. z. H.) 11, Fechenheim a. M. 13, Weilburg a. L. 14, Diez 17, Wetzlar 17, Marienberg 23, Darmstadt (H. z. H.) 24, Herborn 26, Hanau a. M. 31, Gießen (H. z. H.) 32, Mainz (H. z. H.) 42, Bingen a. Rh. 48, Limburg a. L. 55, Gießen 89, Frankfurt a. M. (H. z. H.) 198, Worms a. Rh. 200, Friedberg i. H. 202, Darmstadt 213, Offenbach a. M. 229, Mainz 467, Cassel 959, Wiesbaden 984 und Frankfurt a. M. 3826.

Die Statistik der Ortskrankenkassen weist folgenden Stand auf: Frankfurt a. M. 1. Februar 1910 64 736 männlich, 19 529 weibliche versicherungspflichtige, 3448 männliche, 4880 weibliche freiwillige Mitglieder, zusammen 92 592, 1. Februar 1911 65 710 männliche, 23 274 weibliche versicherungspflichtige, 3970 männliche, 5389 weibliche Mitglieder, zusammen 98 343; Mainz 1. Februar 1910 12 660 männliche, 5186 weibliche versicherungspflichtige, 972 männliche, 2084 weibliche freiwillige Mitglieder, zusammen 20 902, 1. Februar 1911 12 331 männliche, 4946 weibliche versicherungspflichtige, 996 männliche, 2074 weibliche freiwillige Mitglieder; Wiesbaden 1. Februar 1910 8915 männliche, 4906 weibliche versicherungspflichtige, 1072 männliche, 2521 weibliche freiwillige Mitglieder, zusammen 17 414, 1. Februar 1911 8737 männliche 5244 weibliche versicherungspflichtige, 1169 männliche, 2757 weibliche freiwillige Mitglieder, zusammen 17 907.

*

Wiesbadener Karneval-Gesellschaft.

A. Die Zeiten sind nicht schlecht! Sie lassen noch Witz und Humor gedeihen, die insonderheit in der Wiesbadener Karneval-Gesellschaft eine Pflegestätte haben. Unter dem neuen Präsidenten Ludwig Becker gab es da gestern abend in dem Turnerheim in der Helmundstraße eine karnevalistische Sitzung, die sich hören und sehen lassen konnte. Eine Gala-Sitzung erster Klasse! Präses Becker widmete den überaus zahlreich erschienenen Faschingsgästen herzliche Begrüßungsworte, um dann nach glanzvollem Einzug die fremden Komiteter zu begrüßen.

Zuerst kam die Hanauer Karneval-Gesellschaft auf die Bühne, vom närrischen Präses Becker in herzlichster Weise begrüßt. So sagt er u. a.: „Als Garnison, da schreitet Hanau voran, denn zu euern Ulanen, den schönen, habt ihr bekommen ein Regiment von der Eisenbahn und unsere 88er von echt Nassauer Söhnen.“ Der Hanauer Präses Ochs-Wild dankte in launigen Worten und nahm von den Wiesbadenern das in Dankbarkeit gewidmete Ehrendiplom entgegen.

Rauschender Beifall erhob sich, als mit Pomp die Mainzer Ranzengarde einzog. Ein Pikett in Uniform und unter Waffen von einem Feldwebel geführt, eröffnete den Reigen. Nachdem die Garde salutiert und die Gewehre zusammengestellt hatte, entbot Präses Becker närrischen Gruß, dabei seiner Freude über den Besuch der Garde Ausdruck gebend. „Mir hawe eich gern, ihr vun Meenz am Rhein, aach hier driwe am Salzbachstrand; sobald es heißt, die Ranzegarde zieht ein — itz alles aus Rand un Band. Un ich glawe, so lang en Gardiste Rock vun eich noch in Meenz werd getrage, so lang werd de Mucker un Grichkrämer-Block vegewens de Kampf mit eich wage!“ Der Präses der Ranzengarde, der Gardisten-Hauptmann Meier, feierte in seiner Antwort die preußisch-hessische Karnevalgemeinschaft, deren Blühen und Gedeihen sein Hoch galt. — Der Wormser Liederkranz, der nunmehr unter den Klängen des Narrhalla-Marsches auf die Bühne geleitet wurde, brachte als Geschenk für die Wiesbadener das Bild seines Elfer-Rates mit.

Mit dem Liede Nr. 1, von Karl Hohmann verfaßt, fand die Begrüßungsfeier ihren Abschluß.

Seid gegrüßt ihr Kappenbrüder
Merwel Hoch! und Ranze-Gard
Hanau — Worms — sie reichen bieder
Uns die Hand nach Narrenart.
Laßt des Frohsinns Banner fliegen
Heut' im närrischen Turnier.
Denn mit diesem Zeichen siegen —
Werdet stets und immer ihr.

War mit diesem Liede schon eine recht fidele Stimmung eingezogen, so erfuhr diese eine weitere Steigerung, als Präsident Becker in die Bütte stieg, um eine ulkige Jahres-Revue zu bieten. Der glänzende Humor des bekannten Karnevalisten bot Schlager um Schlager, die alle zündend wirkten. Reichstag und Ministerwechsel, Eulenburg und Moabiter Krawalle, Politik im In- und Ausland, Frankreichs Eisenbahnerstreik und Wiesbadener „lokale Verhältnisse“ lieferten ihm den Stoffe zu seinem witzigen Speech. Von der Luftschiffahrt meinte der Büttenredner: „Jawohl, es bracht uns die neuere Zeit — Manchen Fortschritt und manches Wunner. — Wir fahr'n im Lenkballon, die Mensche fliegen heut', — Bloß falle noch zu viel herunner.“ — Nachdem der Narrhallese Schmidt-Worms durch ein Couplet erfreut hatte, kam der närrische Kanzler Lehmann zu Wort mit seinem geist- und witzsprühenden Protokoll. Lehmann hat noch nichts von seinem goldenen Humor eingebüßt! Er wußte auch gestern wieder wahrhafte Lachstürme zu entfesseln. Köstlich war es, wie er mit trefflicher Laune und attischem Salz die Komiteter persiflierte, seiner selbst nicht schonend. Die Pointen, oft durch Musik-Einlagen geboten, versagten nie; der Vortrag erntete als prächtige Leistung langanhaltenden Beifall.

Nun reihte sich eine Ueberraschung an die andere; es erschienen: der Narrhallese Sieber als Meenzer Schusterbub, Mister Ergo (ein Komiteter) als Sprech-Clown und gewandter Schattenspieler, Komiteter Wahlheim als revierkranker Soldat, der Humorist Schneeweiß-Hanau mit neuen Couplets, der Komiker Brand als schneidiger Kavallerist und als der Clou der Reihe: Serenissimus und Kindermann! Das war eine Gaudi. Es waren die Wormser Schneider und Jäger vom dortigen Gesangverein Liederkranz, die in einem urgelungenen Dialog die „Wiesbadener Missetaten anno 1910“ durchhechelten. An Stoff hat es ja — leider — nicht gefehlt! Auch nicht an stürmischem Beifall, der der gelungenen Komödie zuteil wurde.

Die Reihe der Darbietungen setzte sich noch [illegible] zu einer überaus gelungenen Sitzung. Der Präsident Becker hat die Feuerprobe glänzend bestanden!

*

Wiesbadens Gäste. Es sind neuerdings hier eingetroffen: Frau Oberstleutnant Kreß von Bargen-Freiburg (Villa Kohl) — Baron von Maercken-Metz (Rose) — Generalmajor de Petit-Breda (Kapellenstraße 81) — Leutnant von Vollard-Bockelberg-Metz (Pension Fortuna) — Landgerichtsdirektor von Wiarda-Hannover (Hotel Cordan) — Generalmajor Wyckerheld-Bisdom-Haag (Hotel Nizza).

Fremdenfrequenz. In der vergangenen Woche sind insgesamt 1756 Personen hier eingetroffen, davon 1182 zu kürzerem und 574 zu längerem Aufenthalt. Damit stieg die Gesamtfrequenz auf 12 718 Personen, davon 4878 zu längerem und 7844 Personen zu kürzerem Aufenthalt.

Fräulein Stella Richter vom Residenz-Theater teilt mit, daß sie mit der im Prozeß gegen die Direktion des Volkstheaters genannten Schauspielerin nicht identisch sei; sie habe mit dieser Prozeß-Sache nichts zu tun.

Hilfe in der Not! Zuwendungen des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins und der Frauenhilfe (Zweigverein Wiesbaden) werden demnächst wieder an bedürftige Gemeinden, Vereine und Anstalten zur Hebung oder Minderung von Notständen, besonders auf dem Gebiete der Krankenpflege und der Kinder- und Jugendpflege gemacht. Gesuche um Zuwendungen sind bis zum 20. März unter Darlegung der Verhältnisse und Nachweisung des Bedürfnisses an den Generalsuperintendenten und Wirklichen Oberkonsistorialrat D. Maurer als den ständigen Vorsitzenden des Hilfsvereins und den Schriftführer der „Frauenhilfe“ einzureichen.

Die Frühjahrs-Gesellenprüfungen für Maurer und Tüncher im Bezirke der Handwerkskammer Wiesbaden finden in der Zeit vom 1. bis 15. Mai statt.

Die Bau- und Erwerbsgenossenschaft Gewerkschaftshaus hier hat im vergangenen Jahre eine Reineinnahme von 34 787.57 M, eine Reinausgabe von 34 700.22 M, also immerhin einen kleinen Ueberschuß erzielt. In der Herberge belief sich die Zahl der belegt gewesenen Betten auf 4266, gegen 5504 im Vorjahr. Ein Antrag, den Preis für das Uebernachten auf 30 ₰ herabzusetzen, wurde mit Rücksicht darauf, daß jeder Logisgast ohne besondere Berechnung ein Bad zur Verfügung gestellt erhält, in der Generalversammlung dem Vorstand und Aufsichtsrat überwiesen, welche in einer dieser Tage stattfindenden Sitzung, zu der die Vorstände der Gewerkschaften, sowie der interessierten Vereine, zugezogen werden, über das Herbergswesen, sowie den Wirtschaftsverkehr eingehender beraten sollen.

Kirchliche Kollekten. Kirchensammlungen für Zwecke der Soldatenfürsorge, sowie zum Besten des Deutsch-Evangelischen Vereins zur Förderung der Sittlichkeit finden auf Anordnung des Kgl. Konsistoriums am 26. Februar resp. 26. März statt. Die erstere Sammlung ist eine fakultative. — Die Kirchensammlung für die Idiotenanstalt zu Scheuern hat 3747.98 M betragen. Davon gingen ein in Wiesbaden-Stadt 340.30 M, in Wiesbaden-Land 231.— M.

Mehr Anstand und Takt! Die Zustände in der Wellritzstraße, besonders in den Abendstunden nach Schluß der Fortbildungsschulen, werden immer unerträglicher und nehmen mit der Zeit einen rohen Charakter an. Junge Burschen, welche die Schulen besuchen, machen sich nach Beendigung des Unterrichts ein Vergnügen daraus, die Passanten und speziell Damen und junge Mädchen in unflätigster Weise zu belästigen. Mag man einerseits auch die unvermeidlichen „Flegeljahre“ mildernd in Berücksichtigung ziehen, so wäre es andererseits doch wohl am Platze, daß sowohl von seiten der Schulleitung als auch von den Lehrmeistern den Burschen eine Ermahnung, auch auf der Straße den Anstand zu wahren, erteilt würde. Geschieht das nicht, dann hilft nur jeweilige Anzeige der Rohlinge.

Kinder ohne Aufsicht. In den Nachmittagsstunden des gestrigen Sonntags trug sich auf dem Kaiser-Friedrich-Ring ein Vorfall zu, der leicht ernstere Folgen hätte nach sich ziehen können und der wieder einmal bewies, welch hoher Grad von Leichtsinn es ist, kleinere Kinder ohne genügende Aufsicht zu lassen. Ein wohl kaum dreijähriges Mädchen war im Begriff, die Straße zu überqueren, als aus der Richtung des Bahnhofs ein Fuhrwerk in flottem Tempo angefahren kam. Infolge des plötzlichen Schrecks verlor das Kind alle Fassung und lief weiter. Ein Passant eilte noch rechtzeitig herbei und zog das Kind zurück, das andernfalls unter den Wagen geraten wäre. Da weit und breit niemand zu sehen war, unter dessen Aufsicht die Kleine gehörte, führte der Herr das Kind zu einer an der Reitbahn sich aufhaltenden Kinderschar.

Ein größeres Schadenfeuer entstand auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise heute nacht um ½1 Uhr auf einem dem Malermeister Jastadt, Blücherstraße 29 wohnhaft, gehörenden an der verlängerten Blücherstraße liegenden Lagerplatz. Dem Feuer, das von der innerhalb kurzer Zeit herbeigeeilten Feuerwehr mit 5 Schlauchleitungen in einer Gesamtlänge von ca. 1200 Meter bekämpft wurde, fielen zwei Schuppen, ein Farbenlager, zwei Wagen, Gerüstgeräte und 200 Nutzstangen zum Opfer. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Nach vierstündiger Arbeit gelang es der Feuerwehr, des Brandes Herr zu werden.

Aus dem Hauptbahnhof. Um das Schlingern der D-Züge beim Passieren von Kurven zu beseitigen, soll versuchsweise die Spur erweitert werden. — Die aufklappbaren Rückenlehnen in der 1. Wagenklasse der D-Zug-Wagen sollen in Wegfall kommen. — Nach einer neuerdings erlassenen Bestimmung soll auch den im Fahrdienst beschäftigten Dienstfrauen ab 1. Mai d. Js. ein fester Zuschlag in Stundenabrechnung als Nebenbezug gewährt werden. Sollten die Dienstfrauen jedoch hierdurch einen Einnahmeausfall erleiden, so ist eine entsprechende Lohnerhöhung vorgesehen.

Gesellschaft für bildende Kunst. In der Aula der höheren Mädchenschule sprach am Samstag abend Herr Professor Dr. Schubring-Berlin über „Anselm Feuerbach“ auf Veranlassung der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst. Der Redner skizzierte zuerst das Lebensschicksal dieses Künstlers, das er als ein mit seinen Bildern verknüpftes hinstellte; denn die ganze Melancholie und Enttäuschung, die Feuerbachs Leben durchsoz, spricht auch aus seinen Schöpfungen. Feuerbachs Studien erfolgten in Düsseldorf, München und Antwerpen, hauptsächlich aber in Paris unter Couture. Spätere Jahre führten ihn dann nach Rom und ließen ihn dort seine schwersten Jahre verleben. Nur das Eingreifen seines dortigen Gönners, des Grafen von Schack, bewahrte Feuerbach vor der bittersten Not. Seiner Kunst aber machte man zum Vorwurf, daß sie hier in Rom ihr blühendes Kolorit verloren habe; Feuerbach verschmähte es jedoch um jeden Preis, die Farbe als Dekorationsmittel zu gebrauchen. Seine Kompositionen haben überhaupt etwas strenges, mehr Freskenstil, und es soll zu bedauern sein, daß diesem Künstler keine Wände anvertraut wurden. Diesen Ausführungen folgte sodann eine größere Serie von Lichtbildern, die neben Feuerbachs Schöpfungen auch einzelne Werke anderer Kunstgenossen, Marées, Makart, Klinger u. a. zeigten, um so zu interessanten Vergleichen herauszufordern, alles unter den trefflichen Erläuterungsworten des Redners, die das Auditorium mit dankbarem Beifall entgegennahm.

Der 3. Kurhaus-Maskenball übertraf alle seine Vorgänger. Wohl 3500 Frohgestimmte gaben sich in den eleganten Kurhausräumen am Samstag abends ein Rendezvous, um dem Prinzen Karneval zu huldigen. Von der Galerie aus bot sich in beiden Sälen ein farbenprächtiges Bild, wenn die Masken im Walzertakt dahin schwebten. Die Stimmung war äußerst fidel, das Fest somit bestens gelungen. Die Frühzüge beförderten zahlreiche Festgäste aus Mainz, Frankfurt und dem Rheingau zu den heimischen Penaten.

Die „Sprudler“ in Mainz. Trotz der bedeutenden Vorbereitungen, denen sich das rührige „Sprudel“-Komitee für die heutige Damen-Sitzung unterziehen mußte, hat es noch Zeit gefunden, gestern den Besuch der Mainzer „Narrhallesen“ in der dort stattgehabten Fremdensitzung in der Stadthalle zu erwidern. Die „Sprudler“ wurden von dem Präsidenten der Mainzer aufs herzlichste bewillkommnet, worauf der hiesige „Sprudel“-Präsident, Kurt Kraatz, in einer schwungvollen Ansprache erwiderte. Seine von Witz und Humor getragenen Ausführungen wurden von den Mainzern lebhaft applaudiert.

Saatkartoffelsendungen, die als Fracht- (Stückgut und Wagenladungen) bis Ende April auf Stationen der preußisch-hessischen Staatsbahn nach Stationen der Badischen Staatsbahnen aufgeliefert werden, haben von heute an die tarifmäßige Fracht und zwar vorläufig für die Strecken der genannten Bahn, um die Hälfte herabgesetzt.

Der deutsch-österreichische Alpenverein, Sektion Wiesbaden, versendet soeben seinen Jahresbericht, aus dem u. a. entnommen sei, daß die Neuwahl des Vorstandes, bezw. geschäftsführenden Ausschusses für 1911 die Wahl folgender Herren ergab: Pfarrer E. Veesenmeyer als Vorsitzender, Kaufmann Carl Begeré, Inspektor der Blindenanstalt Aug. Claas, Kaufmann Ludw. Heß, Kassenwart, Oberlehrer Dr. E. Hollack, Rentner J. Hupfeld, Rentner W. Neuendorff, Hüttenwart, Landgerichtsdirektor O. Reizert, Buchdruckereibesitzer F. Schwab, Baumeister J. Weder. Die Sektion vollendet mit dem Jahre 1910 das 28. Jahr ihres Bestehens. Das Jahr 1909 schloß ab mit einem Bestand von 485 Mitgliedern. Im Jahre 1910 sind zu verzeichnen 58 Zugänge, 30 Abgänge, der Mitgliederstand betrug demnach am 31. Dezember 1919 513. Es wurde beschlossen, für die Wiesbadener Hütte Sommer-Schneeschuhe anzuschaffen, da das Terrain um die Hütte sich für Skitouren besonders eignet und bei entsprechenden Schneeverhältnissen auch eine Reihe von Hochtouren durch die Benutzung von Schneeschuhen außerordentlich erleichtert wird. Die Haupttätigkeit des Vorstandes galt der Abwickelung der durch den Bau des Madlenerhauses entstandenen finanziellen Verpflichtungen. Die nicht geringen Schwierigkeiten wurden in friedlicher Auseinandersetzung mit der Baufirma erledigt und die ganze restliche Bauschuld ausbezahlt. Die beiden Hütten sind durch den schneereichen Winter 1909/10 verhältnismäßig gut durchgekommen und hat sich beim Madlenerhaus die Freilegung desselben und Abtragung der Berglehne bestens bewährt; auf der Wiesbadener Hütte jedoch wurde das Dach der Veranda und des Maultierstalles von den Schneemassen eingedrückt, was eine erhebliche Reparatur erforderte. Auch wurde dort die Veranda im Innern mit Holz vertäfelt und für das Madlenerhaus weiteres Mobiliar an Tischen und Bänken angeschafft. Die Abtragung der schwebenden Schuld beim hiesigen Vorschußverein, die Amortisation der Anleihe auf das Madlenerhaus, der Ausbau des Wegnetzes in den Alpen, die Frage des Winterbetriebs der Hütten, die Pflege des geistigen und geselligen Lebens in der Sektion werden die nächsten Aufgaben der Sektionsleitung sein.

Die Berufswahl der Mädchen besprach gestern nachmittag Frau Sofia Bardorff aus Frankfurt, auf Veranlassung einer Anzahl hiesiger Verbände, mit deren Bestrebungen diese Frage verknüpft ist. In klarer, sachlicher Ausführung gab die Rednerin ein umfangreiches Bild dieser so aktuellen und wichtigen Frage. Als oberste Notwendigkeit für jede Berufsausführung stellte sie die ausgiebigste Ausbildung hin, die weder Zeit- noch Geldausgaben scheuen dürfe. Diesem Gebote folgten dann einige Ratschläge, besonders für die anwesenden Eltern. Vor allem die Auffassung des Berufes als ausfüllende Beschäftigung zwischen Schule und Ehe zu verwerfen, bei dem Ungewissen der Ehefrage, und selbst beim Eingehen einer Ehe, dem Fraglichen einer lebenslänglichen, sicheren Versorgung. Als nächstes, die Selbstbestimmung der Töchter in Berufswahlen nicht zu sehr gelten zu lassen, aus Gründen mangelnder Erfahrung und Erkenntnis der eigenen Anlagen — also mehr zur Sache der Eltern werden zu lassen, aber keinesfalls auf dem Wege der Zwangsbestimmung. Als weiteres die törichten Vorurteile über geringere Berufsarten fallen zu lassen, da die Tüchtigkeit in jedem Berufe das Vornehme sei, oder nicht in Gebiete zu drängen, die andere Anlagen verlangen, als gegeben werden können, und schließlich, keine Ausbildung auf allen möglichen Gebieten zu geben, sondern auf einem einzigen Berufszweige in desto gründlicherer und für den Betreffenden viel wertvollerer Weise. Nach diesen Einführungen führte die Rednerin eine größere Gruppe von Berufsarten vor, die dem Mittelstande am nächstliegend-

---

Konrad wirft ein: „Dann hätten wir es eben nicht gewußt!“ Sie ist um keine Antwort verlegen. „Nicht gewußt! Das entscheidet also über Recht und Unrecht. — Und gestern gab es auf der Welt nichts als unsere große Liebe, — ohne mich war dein Leben zerstört.. Und jetzt . . . ich kann nicht deine Schwester sein . . . Konrad hilf mir.“

So ganz nebenbei erscheint noch ein drittes Kind des Arztes, Bayerlein, der Sohn der Villa hospitalis. Eine Erinnerung an ein Sommersemester in Jena. Er tritt auf, weniger um in die Handlung einzugreifen als zur Illustration des „alten Herrn“.

Auch Gandolf Graf Freyn, des Grafen Konrad Vater, erscheint auf dem Plan. Auch er tritt der ehelichen Verbindung der Kinder entgegen, denn Anna ist — seine Tochter. Man denke sich des Dr. Scharitzer Ueberraschung, als er so den Glauben an die Treue seiner Frau zertrümmert sieht. Und trotzdem setzt hier erst die Komödie ein. Die „Kinder“ tauschen einfach die Väter und „die Stimme des Blutes behält Recht“. Nachdem Scharitzer seine Verblüffung hinuntergeschluckt, resigniert er: „Es besteht kein Grund, warum Ihre Tochter nicht meinen Sohn heiraten soll!“

— — — — — — —

Das alles wäre bei weniger geschickterer Hand zur Zote geworden; die ungesunde Erotik traß im Vordergrund. Bahr hat es verstanden, durch eine köstliche Sprache und eine raffinierte Folge der Situationen das Interesse zu anspannen, daß man für Momente die bitteren Konsequenzen dieses „Naturrechts“ der Moral übersehen kann. Aber ein übler Nachgeschmack bleibt doch!

— — — — — — —

Daß die „Demaskierung“ nicht noch deprimierender wirkte, ist dem prächtigen Spiel, der trefflichen Einstudierung und der überaus gewissenhaften Inszenierung zu danken. Diese Vorzüge werden den „entarteten Kinder“ zum Erfolg! Die Mitwirkenden: Herr Rücker als Dr. Scharitzer vielleicht ein zu harter Poltron, Margot Bischoff voll edler Leidenschaft, Rudolf Bartak in der schwierigen Rolle des Grafen Konrad wieder Herr der Situation, Friedrich Denz als Graf Gandolf, Walter Tautz und Willy Schäfer hatten sich in ihre Rollen verständnisvoll vertieft, so daß „Die Kinder“ wohl sobald nicht dem Residenz-Theater Valet sagen werden. C. A. Autor.

Abonnements

auf den

Wiesbadener General-Anzeiger werden jederzeit angenommen.

Der Wiesbadener General-Anzeiger kostet durch die Trägerinnen bezw. Land-Agenturen monatlich

nur 50 Pfg.

Bestellgeld 10 Pfg. — Die Ausgabe B mit der humoristischen Wochenbeilage **„Die Kochbrunnengeister“** wird zu

65 Pfg.

Bestellgeld 10 Pfg. monatlich geliefert.

Jeder Abonnent ist nach den durch uns erhältlichen Versicherungs-Bedingungen bei der Nürnberger Lebensversicherungsbank in Nürnberg gegen Unfall mit Todesfolge bezw. Ganzinvalidität mit

500, 1000 bezw. **2000** Mk.

kostenlos versichert.

Keine andere Zeitung

bietet für einen so niedrigen Preis ebensoviele Vorteile, wie der Wiesbadener General-Anzeiger. Säumen Sie daher nicht, sofort ein **Probe-Abonnement** zu bestellen.

sten sein dürften. Beispielsweise den noch so wenig ausgefüllten Beruf des Kindermädchens, dann die Kontoristin und Verkäuferin, bei welcher die Nachfrage immer noch größer ist, als das Angebot, und deren Laufbahn eine anregende und dankbare genannt werden darf, das Fach der Schneiderin und Putzmacherin, der Wäschezuschneiderin, und der Direktrice auf diesen drei letzten Gebieten, die technische Lehrerin, Telephonistin, Friseuse u. a. m. Zu all diesen Berufszweigen fügte die Rednerin erklärende Worte über die jeweiligen Vorbedingungen, die Ausbildungswege, die Vorteile und andere Fragen dieser Gebiete. Schließlich ward noch den Berufsorganisationen, als beste Stütze der im Berufsleben stehenden, ein warmes Wort gesprochen. Der Vortrag ward von einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft lebhaft aufgenommen, und von dem Anerbieten der näheren Auskunft für alle Interessenten nach Schluß des Vortrages lebhaft Gebrauch gemacht.

Februar-Gewitter. Heute früh gegen 2.30 Uhr ging ein heftiger Schneesturm nieder. Das Unwetter setzte mit blitzen und donnern ein und dauerte bei reichlichem Schneefall etwa 15 Minuten lang. Während im Tal der Schnee bald wieder verschwand, liegen die Taunushöhen seit heute früh in einer weißen Schneedecke. Bekanntlich bedeutet Februargewitter oder -sturm einen heißen Sommer. Es eröffnen sich also günstige Auspizien.

*

Handelsgerichtliche Eintragungen.

Erloschene Firmen. In das Handelsregister wurde bei der Firma: „H. Schneider" mit dem Sitze in Biebrich a. Rh. eingetragen, daß die Firma erloschen ist. — Bei der Firma „Fritz Bücher, Ziegelei in Bierstadt", mit dem Sitze in Bierstadt, wurde eingetragen, daß die Firma erloschen ist.

Der Wiesbadener Hausfrauenbund hält seine nächste Mitgliederversammlung morgen, Dienstag, 21. Februar, nachmittags 5 Uhr, in dem unteren Saale der „Wartburg" ab. Frau Pfarrer Schrader wird über die Wohnungsfrage der Dienstboten referieren.

*

Theater, Konzerte und Vorträge.

Das 11. Zyklus-Konzert im Kurhaus findet am Freitag dieser Woche mit dem Violin-Virtuosen Fritz Kreisler als Solisten statt.

Das Original Bayerische Bauerntheater aus Schliersee unter der Direktion des Herrn Gg. Renner, welches hierselbst im Residenztheater, Stiftstraße 18, ein vierwöchentliches Gastspiel absolviert, bietet in seinem am Freitag zum erstenmale aufgeführten Original-Volksstück „Der Dorfpfarrer" von Maximilian Schmidt, eine außerordentliche Fülle von Humor und Witz. Der Reiz des Stückes wird noch erhöht durch den „echten" Schuhplattler-Tanz der Herren Renner und Ebenhuber, sowie durch die Zwischenaktsmusik der Zither sowie Jagdgeige.

Volksernährung und Volksgesundheit. Am Freitag, 24. d. Mts., abends 8½ Uhr, läßt der Verein für volksverständliche Gesundheitspflege, E. V., durch Herrn Redakteur Paul Schirrmeister-Berlin einen öffentlichen Vortrag über das Thema: Volksernährung und Volksgesundheit halten.

„Unsere nassauische Heimat" lautete das dankbare Thema, über das Herr Konservator Dr. Hensler sprach. Nach einigen einleitenden Worten über Wirken und Aufgaben des Denkmalschutzes ging der Vortragende zur Betrachtung der herrlichen alten Bauwerke über, an denen unsere nassauische Heimat keineswegs arm ist. Die Wanderung führte uns in stille Dörfer und kleine Landstädtchen. Manche Gegend, die von den Fremden noch nicht entdeckt und vielleicht auch noch manchem Wiesbadener unbekannt ist, wurde besucht. Alles zog in lebensvollen Farben vorüber und die Ausführungen des Vortragenden, die sich bei der großen Fülle des Stoffes nur auf das Notwendigste beschränken konnten, boten gerade genug des Interessanten und Anregenden, so daß gewiß mancher mit dem Entschluß nach Hause ging, die eine und andere Sehenswürdigkeit des nassauischen Landes, die ihm bisher entgangen, bei Gelegenheit zu besuchen.

Rudolf Herzog-Abend im Kaufmännischen Verein. Eine nette Erinnerung an den Rudolf Herzog-Abend hat Herr Bernhard Flörsheim, Mitglied des Kaufmännischen Vereins Wiesbaden, allen Teilnehmern bereitet, indem er einige Blitzlichtaufnahmen bei Gelegenheit des geselligen Zusammenseins nach dem Vortrag machte. Die Aufnahmen sind doppelt interessant und wertvoll, weil nicht nur allein Rudolf Herzog, sondern auch unser heimischer Dichter, Josef Lauff, anwesend war und beide ganz vorzüglich getroffen sind. Die wohlgelungenen Aufnahmen haben den Kaufmännischen Verein veranlaßt, auf Bitten weiterer Kreise diese Bilder jedermann zugänglich zu machen, und sind dieselben in verschiedenen Buchhandlungen, sowie bei dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Heinrich Gilbert, Wilhelmstraße 56, erhältlich.

*

Tagesanzeiger für Montag.

Kgl. Schauspiele: 7 Uhr: „Emilia Galotti".
Residenztheater: 7 Uhr: „Der Feldherrnhügel".
Volkstheater: 8.15 Uhr: „Kronz und Fesser".
Stadttheater: Heute und folgende Tage 8.15 Uhr: „Der Dorfpfarrer".
Kurhaus: Samstag 8.30 Uhr: 3. großer Maskenball. — Sonntag 4 u. 8 Uhr: Abonnementskonzerte.
Biophon-Theater, Wilhelmstr. 8, täglich geöffnet von 3—11 Uhr.
American Biograph, Schwalbacherstraße 57 wochentags geöffnet von 4 Uhr, Sonntags von 2 Uhr an.
The Royal Bio-Theater-Kinematograph, Rheinstraße 47, täglich Vorstellung.
Apollo-Theater, Wellritzstr. 1: Nachmittags von 3—11, — Sonntags von 2 Uhr an geöffnet.
Volkslesehalle, Hellmundstr. 45, 1: Geöffnet: Werktags von 12—9.30 Uhr; an den Sonn- und Feiertagen von 10—12 und 2.30—8 Uhr.
Moderne Bibelkunde: 8.15 Uhr im Saal der Lutherkirche Eingang Mosbacherstraße.

Konzerte täglich abends:

Deutscher Hof. — Hotel Erbprinz. — Walhalla-Restaurant. — Rotsteller Sonntags. — Wiesbadener Hof. — Café Habsburg. — Krokodil, Luisenstraße. — Schloßrestaurant jeden Sonntag Künstlerkonzert.

Das Nassauer Land.

Kommunales aus Dotzheim.

H. In dem aufblühenden Orte Dotzheim machte sich schon seit längerer Zeit eine gewisse Spannung der Gemüter bemerkbar, die, wie auch der Kurzsichtigste voraussehen konnte, sich bald entladen würde. Besonders war es die Person des Bürgermeisters Rossel von Dotzheim, gegen den sich die Maulwurfsarbeit verschiedener Dotzheimer Einwohner, die ihm aus irgendwelchen Gründen nicht grün waren, richtete. Mochte auch der größte und zugleich einsichtsvolle Teil der Dotzheimer Bürger in richtiger Würdigung der gegen den Bürgermeister gerichteten Angriffe seine Partei ergreifen — zunächst siegte doch die Finsternis über das Licht. Die Spannung entlud sich, als Herr Bürgermeister Rossel auf Anordnung des Landrats zu Beginn dieses Jahres vom Dienste suspendiert wurde, da die Staatsanwaltschaft Anklage wegen „Amtsvergehens" gegen ihn erhoben hatte.

Das „Amtsvergehen" des Bürgermeisters besteht darin, daß er einige Handwerker, die am 8. April 1909 nachts in angetrunkenem Zustande singend von Wiesbaden kamen und deshalb ins Wachbuch der Polizeiwache eingetragen waren, lediglich wegen ruhestörenden Lärmes mit einer Geldstrafe belegte, statt eine Strafanzeige gegen sie zu erstatten wie er es nach dem Eintrag ins Wachtbuch hätte tun sollen. Dem Bürgermeister war die Sache jedoch morgens so vorgetragen worden, daß er nur ruhestörenden Lärm annehmen mußte. Den Eintrag ins Wachbuch hatte er gar nicht gelesen.

Nun wurde von bekannter Seite eine Frau, die wegen Uebertretung des Gewerbegesetzes bestraft worden war, aufgehetzt, Strafanzeige gegen Herrn Bürgermeister Rossel wegen Unterschlagung der oben erwähnten Strafanzeige zu erstatten. Die Untersuchung begann und es kam zur Hauptverhandlung vor der Strafkammer, die mit der Verurteilung der Ruhestörer zu 20 Mark Geldstrafe endete. Die Angelegenheit der Strafanzeige war in der Hauptverhandlung nur flüchtig berührt worden und die Folge war, daß die Untersuchung gegen die beteiligten Beamten, also auch gegen Herrn Bürgermeister Rossel, mit aller Strenge durchgeführt wurde.

Das Ergebnis war, daß die Staatsanwaltschaft Anklage wegen Vergehens im Amte erhob. Von dieser Anklage wurde dann der Aufsichtsbehörde Mitteilung gemacht und diese suspendierte sofort, ohne die öffentliche Gerichts-Verhandlung abzuwarten, Herrn Bürgermeister Rossel von seinem Dienste.

Wie die Gemeinde Dotzheim über den Fall urteilte, geht deutlich aus folgender Resolution hervor, die die Gemeindekörperschaftsmitglieder nach einer sofort nach der Suspendierung des Bürgermeisters stattgehabten Besprechung einstimmig faßten, und dem Landrate und dem ersten Staatsanwalt zusandten:

„Die Versammlung spricht einstimmig ihr größtes Bedauern darüber aus, daß über unseren verehrten Vorsitzenden, Bürgermeister Rossel, wegen angeblichen Dienstvergehens öffentliche Anklage erhoben und die Suspension vom Herrn Landrat verfügt worden ist. Da der Bürgermeister Rossel bis jetzt sein Amt zu unserer Zufriedenheit in Ehren geführt, können wir die ihm zuteil gewordene Ehrenkränkung nicht billigen, zumal die ganze Anklagesache nur auf Rache zurückzuführen ist.

In Anbetracht dessen, daß gerade in der gegenwärtigen Periode die Suspensierung des Bürgermeisters am Nachteiligsten auf die Verwaltungsgeschäfte wirkt, und die Anwesenheit des Bürgermeisters in den Geschäften als dringend erforderlich erachtet wird, so wird der Herr Landrat höflichst gebeten, die verfügte Suspensierung wieder aufzuheben und in Anbetracht der Geringfügigkeit Milde walten zu lassen, zumal der § 59 des Disziplinargesetzes die Suspensierung in solchen Fällen nicht verlangt, sondern nur ausspricht, daß die Suspensierung verfügt werden kann!

Wir bitten dringend, dieser unserer Resolution näher zu treten und Folge geben zu wollen."

Der Landrat bestätigte jedoch in einem an die Gemeindekörperschaftsmitglieder gerichteten Schreiben die Suspensierung, so daß also Bürgermeister Rossel zurzeit sein Amt nicht verwaltet. Am morgigen Tage wird nun die Angelegenheit das Forum der Wiesbadener Strafkammer zu beschäftigen haben, der es hoffentlich gelingen wird, Klarheit in die Angelegenheit zu bringen, die mysteriösen Fäden, die Neid und Mißgunst gesponnen, zu entwirren und die Schuldigen ihrer gerechten, verdienten Strafe entgegenzuführen.

*

— **Biebrich,** 20. Febr. Ein ruhestörender Auftritt wurde in der Nacht vom Samstag auf Sonntag Ecke der Armenruh- und Rathausstraße hervorgerufen. Ein junger Mensch wurde von seinen Eltern aufgefordert, mit nach Hause zu gehen, wogegen er sich aber weigerte. Er ging sogar gegen den Vater agressiv vor. Mittlerweile hatte sich eine Menge Personen angesammelt. Ein hinzugekommener Polizeibeamter nahm den Burschen in Schutzhaft und brachte ihn zur Wache.

h. **Eltville,** 20. Febr. Im Konkurs der Zentralverkaufs-Gesellschaft Deutscher Winzervereine hier wird, soweit dies bis jetzt zu übersehen ist, eine Quote von 16 Prozent zur Verteilung gelangen.

♂ **Lorchhausen,** 20. Febr. Für den hiesigen Ort wurde eine Polizeiverordnung erlassen, wonach das Abfallholz, welches sich beim Rebschnitt ergibt, bis zum 1. April aus den Weinbergen entfernt und verbrannt sein muß. — Der hiesige Winzerverein hält seine Weinversteigerung (1909 und 1910, Naturwein) nicht am 10., sondern am 16. Mai ab.

a. **Braubach,** 20. Febr. Der Hüttenarbeiter Johann Eisenbarth aus Becheln erlitt kürzlich hier auf der Blei- und Silberhütte durch glühende Schlacken schreckliche Brandwunden am ganzen Körper. Hauptsächlich aber ist das Gesicht erheblich verbrannt. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. — In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde als einziger Punkt der Tagesordnung die Wasserleitungsverhältnisse besprochen. Es kamen verschiedene Sachverständigen-Gutachten zur Verlesung. Man kam zu dem Beschluß, baldigst mit den neuen Anlagen zu beginnen. — Ein hier festgenommener Bettler wurde in das Gefängnis nach Frankenthal befördert, weil er von dort steckbrieflich verfolgt wurde.

st. **Niederlahnstein,** 20. Febr. Der am Freitag morgen auf dem Koblenzer Rheingüterbahnhof verunglückte Hilfsrangierer Johann Mühlensiepen ist gestern seinen Verletzungen erlegen. Beide Beine waren, das eine unterhalb der Hüfte, das andere oberhalb des Knies, abgefahren. Der Verunglückte war unverheiratet. — In der Ersatzwahl zum Stadtverordneten-Kollegium für die 3. Klasse wurde Herr Maschinenbauer Anton Haas als Stadtverordneter gewählt.

p. **Niederhausen,** 20. Febr. In dem Gasolinkeller des hiesigen Bahnhofs brach gestern nachmittag nach 5 Uhr Feuer aus. Unter donnerartigem Getöse schlugen die Flammen haushoch aus der Kelleröffnung hervor. Kaum hatte die Feuerwehr mit den Löscharbeiten begonnen, da explodierte die Gastonne. Doch wurde glücklicherweise niemand schwer verletzt. Dem furchtbaren Druck hat das starke Gewölbe und Mauerwerk stand gehalten, dagegen sind Türen und Fenster des gewaltigen Feuerherdes total zertrümmert und verbrannt. Die gefährliche Lichtanlage hat nun ein plötzliches Ende gefunden. Mit regem Eifer wurden gestern elektrische Lichtanlagen angelegt und an die hiesige Zentrale der Mainwerke angeschlossen. — Im Eisenbahnhotel tagte gestern abend die Generalversammlung des hiesigen Taunusklubs. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde der seitherige Vorstand einstimmig wiedergewählt.

|| **Idstein,** 20. Febr. Dem Polizeidiener Lenz hier wurde anläßlich seiner 25jährigen Dienstzeit der Titel „Polizeisergeant" verliehen. L. wurde auf Lebenszeit angestellt. — Der Jagdaufseher Engel zu Esch schoß im Niederemser Wald eine Wildkatze, welche 1 Meter lang war und 10 Pfund wog.

p. **Ansbach,** 20. Febr. Zum Zwecke der Gewährung von Darlehen an die Genossen, zur Erleichterung der Geldanlage und zur Förderung des Sparsinns, ist hier eine Spar- und Leihkasse m. b. H. gegründet worden. Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt: Konrad Lempp, Direktor, Johann Friedrich Keller, Rendant, Heinrich Henrich, Kontrolleur.

w. **Wehen,** 20. Febr. Vor einiger Zeit hielt die Krankenkasse (Eingetragene Hilfskasse Nr. 80 für Wehen) ihre diesjährige Hauptgeneralversammlung hier ab. Die Einnahmen betrugen 884 M, die Ausgaben 625 M. Den Sparkassenbüchern wurden zugeführt 180 M, so daß die Kasse noch über den Betrag von 70 M laufenden Geldes verfügt. Der Direktor und der Rendant, die ihre Aemter bereits seit 16 Jahren bekleiden, wurden wiedergewählt. Auch das ausscheidende Vorstandsmitglied Chr. Göbel wurde wieder-, der Schreinermeister Friedr. Rötherd neu in den Vorstand gewählt.

v. **Homburg,** 20. Febr. Für die Kreise Obertaunus und Usingen, mit dem Sitz in Homburg v. d. Höhe und dem Namen „Schmiede-Innung" wird am 1. Mai d. Js. eine Zwangsinnung für das Schmiedehandwerk errichtet werden.

b. **Frankfurt a. M.,** 20. Febr. Auf der Station Goldstein, Bahnstrecke Frankfurt-Mainz, wurden gestern abend zwei aus dem Walde kommende Männer, Herr Lehrer Priester und Herr Mechaniker Taufkirch aus Bockenheim, die anscheinend den Frankfurter Zug zu erreichen suchten, auf der falschen Fahrrichtung von einer Rangierabteilung überfahren und sofort getötet.

ff. **Flacht,** 20. Febr. Beim Wegebau zwischen hier und Geilnau verunglückte ein 24jähriger Mann von Wollschied durch herabstürzende Gesteinsmassen. Der schwer Verletzte starb kurze Zeit nach dem Unfall.

ff. **Weilburg,** 20. Febr. Der Einbrecher, der im hiesigen Kreishause eine Kassette mit 2100 M in bar und Wertpapieren gestohlen hatte, ist in der Person des 20jährigen Sohnes eines angesehenen Kreisbeamten entdeckt. Der Bursche wurde gestern im Homburg verhaftet. An Bargeld hat der Einbrecher nur 85 M erlangt.

* **Obereisenbach,** 20. Febr. In selbstmörderischer Absicht hatte sich der junge Landwirt Chr. in verflossener Woche mit einem Revolver eine Kugel in die Brust geschossen. Der Verletzte starb im Wiesbadener Krankenhause.

ff. **Limburg,** 20. Febr. In der verflossenen Nacht wurden hier verschiedene Einbrüche verübt. In der Metzgerei Geisel wurde die Ladenkasse erbrochen, dem Diebe fielen jedoch nur 8—10 M in die Hände. — In der Gastwirtschaft von Priester wurde die Kasse des Musik-Orchestrions geplündert und in der Brauerei Eisighaus ein Schrank und ein Koffer erbrochen und ausgeplündert.

ff. **Dillenburg,** 20. Febr. Auf der Grube „Nikolausstollen" bei Oberscheld ist wiederum ein Unglücksfall vorgekommen. Der Bergmann A. Weil von Frohnhausen wollte ein gebrauchtes Bohrloch tiefer bohren und brachte dabei den Rest des Schusses zur Explosion. Er zog sich dadurch erhebliche Verletzungen zu, besonders soll das Augenlicht stark gefährdet sein.

ff. **Braunfels,** 20. Febr. Der Landwirt Louis Abbel hier wurde gestern bei Holzfällungsarbeiten von einem stürzenden Baumstamm so unglücklich getroffen, daß er auf der Stelle tot zusammenbrach. A. hinterläßt außer seinem alten Vater eine Witwe und fünf noch unmündige Kinder.

Aus dem Gerichtssaal.

(Wiesbadener Strafkammer.)

Gewissenskonflikte.

W. Der Fürsorgezögling H. war im September v. J. aus Dillenburg, wo er damals untergebracht war, geflohen um zu seinen Eltern nach Wiesbaden zurückzukehren. Etwa 6 Wochen später wurde er auf der Platterstraße von einem Schutzmann betroffen. Er nahm reißaus, wurde jedoch verfolgt, festgenommen und in die Fürsorgeerziehung zurückgebracht. Seine Mutter lag damals auf den Tod darnieder und ist zwischenzeitlich auch gestorben. Sie soll ihn, wenn Schutzleute sich im Hause einfanden, bei sich im Bett versteckt und auch der Vater soll ihn ruhig im Hause geduldet haben. Die Mutter ist der Verantwortung durch ihren Tod entzogen, der Vater wurde wegen Vergehens gegen das Fürsorgegesetz zu 3 M Geldstrafe verurteilt.

(Wiesbadener Schöffengericht.)

Ein teurer Hasenbraten.

Der Fuhrmann Wilhelm M. von Niederwalluf ist einmal bereits gerichtlich bestraft worden, weil er sich widerrechtlich einen Hasenbraten angeeignet hat. Am 25. November v. J. trieb ihm sein Pinscherhund neuerlich einen Lampe zu, den er mit nach Hause nahm. Der Hasenbraten wurde ihm vom Schöffengericht mit 40 M angekreidet.

Sport.

* **Aviatik.** Der Protest, der gegen den Sieger der Ueberlandflug Frankfurt-Mannheim, Jeannin, von Lochner und Lindstedtner eingelegt wurde, ist zugunsten Jeannins entschieden worden.

* **Der erste aviatische Preis** dieses Jahres ist heute auf dem Flugfelde von Issy les Moulineaux von dem Aviatiker Bell gewonnen worden. Der Preis war für einen Rundflug von mindestens 60 Kilometer Länge ausgesetzt worden. Der Pilot legte 63,7 Kilometer in 55 Min. 12 Sek. zurück, erzielte also eine ganz vorzügliche Durchschnittsleistung.

Aus der Geschäftswelt.

Nachahmung von Spezialmarken. Ein beachtenswertes Urteil fällte vor einigen Tagen die 1. Strafkammer des kgl. Landgerichts in Posen. Die Staatsanwaltschaft hatte Anklage erhoben und als Nebenklägerin hatte sich die Cigarettenfabrik Yenidze angeschlossen, wegen Nachahmung ihrer Spezial-Marke „Salem Aleikum". Das Gericht verkannte auf je 100 Mark Geldstrafe der angeklagten Personen, auf Einziehung bezw. Vernichtung der betreffenden Etiketten und Publikation des Urteils.

Die Kreppelzeitung des bekannten heimischen Karnevalisten J. Chr. Glücklich ist diesmal besonders reich ausgestattet, wie nachfolgendes Inhaltsverzeichnis beweist: „Konkurrenz hilft", „Zur Bereichs der Quellenfee", „Auf dem Stadtparlament", „Dein Spriedel zum 50jährigen Jubiläum", „Hallo, Hurra! jetzt es se da", „Wiesbadener Adel", „Die Fleischnot an die arme Meistermacher", „Wirt wider Wirt", „Die Schwemeier Woah", „Hallo! der Schierleiner große Revue", „Nach Erwennum, Ihr alte", „O Hettchen, o Hettchen, bei die hatt ich vor Jahren an", „Vivat Ringelsen", „Zummerich hoch", „Scheinheiligkeit der Freidlein Au-Kohr-Aus Leberklick an ihren Stuhl", „Der reitenden Marine-Berg-Artillerie zu Fuß", „Tipp- und Neunstadt Erwennum", „Hurra, der Dalles Eisebart", „Die Andelsätze von Philipp und Lisbeth aus in Diedenbergen", „Diversen Einsendern vom hohen Westerwald ins Stammbuch", „Die Schatzgräberin", „Vivat Steinid", „Noch e bischen Zummerich Männer", „An diverse Einsender", „Vivat Berschell, du sollst leben", „Meiene Babbe", „Nikolaus, Osterhase und Klappertorch in einer Person", „Die erlaubten Bindemittel", „Neues Märchenbuch", „Zur Eingemeindung Biebrichs in Wiesbaden", „Zug Martarstraße", „Am Nachttelephon nach dem Maskenball", „Großes kreppelmännisches Preis- und Konkurrenzausschreiben für Aviatiker, Luftschiffer, Automobilisten usw.", „Flora und ihr Hochtscher Jahrtausendler", „Eilunddreißig oder die scheene Gretche", „Schnapsbunch", „Schwalbenlangbach", „An die verehrliche Direktion der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft", „Der Erwennummer Spitzenreiter", „Die ganzig Rettung", „Aus Kassen-Notizen".

Wetterbericht

Temp. nach C. | Barometer heute 762,30 mm, gestern 761,90 mm

Voraussichtliche Witterung für 21. Februar: Veränderliche Bewölkung. Nur vereinzelte Niederschläge. Milde Temperatur.

Niederschlagshöhe seit gestern: Weilburg 3, Feldberg 1, Neukirch 3, Marburg 2, Wiesbaden 5, Schwarzenborn 3, Kassel 2, Neumünster 2

Wasserstand: Rheinpegel Caub gestern 1,36 heute 1,36. Lahnpegel Weilburg gestern 1,41 heute 1,41

Schneehöhe: Feldberg 30 cm, Westerwald 5 cm

21. Febr.	Sonnenaufgang	7,09	Mondaufgang	1,55
	Sonnenuntergang	5,20	Monduntergang	3,50

Schrift- und Geschäftsleitung: A. Rudolf. Verantwortlich für den politischen Teil, das Feuilleton, den Handels- und allgemeinen Teil: Dr. Emil Pfeifer; für den lokalen Teil, für Nachrichten aus Hessen und den Nachbarländern: C. A. Autor; für Sport und Gerichtsnachrichten: J. Habermehl; für den Inseratenteil: Hans Buschmann. — Druck und Verlag: Wiesbadener General-Anzeiger Konrad Leybold, sämtlich in Wiesbaden.

Zuschriften an Verlag, Redaktion und Expedition sind nicht persönlich zu adressieren. Für die Aufbewahrung unverlangt eingesandter Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Anonyme Zuschriften wandern in den Papierkorb.

Die Kunst schön zu sein heißt nichts anderes als die Kunst: sinngemäße Hautpflege zu üben und zwar ausschließlich mit Myrrholinseife, die so auch wissenschaftlich von ersten medizinischen Kapazitäten geprüft worden ist.

Else.

Roman von Hanna Aschenbach.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Hertha schweigt. Was wollte sie auch diesen treuen Menschen kränken, der so ehrlich als ergeben war und für den der Name „Freund" besser gepaßt hätte als „Diener". — „Ah, sieh' da," ruft sie nach einer längeren Pause lebhaft, „das Kunstheim! Komm' schon, ich will doch die Malereien der berühmten La Violetta auch einmal bewundern." Sie nickt dem Alten schelmisch zu und eilt über den Straßendamm nach der anderen Seite, wo mächtige Fenster ihre Lichtgarben leuchtend in den Winterabend schicken. Es fehlt denn auch nicht an Schau- und Kauflustigen, welche die, von Künstlerhänden arrangierten Auslagen umdrängen. Nach flüchtiger Orientierung tritt Hertha an das zweite Fenster, welches lauter bemalte Gegenstände aus Holz, Leder, Seide, Stein, Porzellan enthält.

Die originelle Anordnung der farbenprachtigen Dessins zieht jedermanns Blicke auf sich, und bei näherer Betrachtung fühlen die Beschauer sich gefesselt von der eigenartig reizvollen Ausführung der Malereien.

Auch das ungeübte Laienauge sieht sofort, daß diese, mit wenig Pinselstrichen hingeworfenen Blüten, die prachtvollen Blumenstücke und die märchenduftigen Landschaften einer Künstlerhand ihr Entstehen verdanken, einem gebildeten Kopfe, um den es schade ist, daß er solche Frohnarbeit leistet, wie mancher Kenner dem Besitzer des Kunstheims versichert. Aber weder dieser noch irgend ein Verehrer ihrer Arbeiten weiß etwas über die Persönlichkeit der Künstlerin. Herr Weißbach verkehrt mit ihr nach wie vor durch die Vermittlung des Dieners, bezahlt ihre Kunstwerke freigiebig, da er ein reeller Mann ist, weigert sich aber entschieden, Nachforschungen über ihre Verhältnisse anzustellen, wie man ihm zumutet. „Sie arbeitet pünktlich, ich zahle ebenso, und bin froh, wenn sie mir treu bleibt. Meine Konkurrenz hätte nicht übel Lust, sie mir abspenstig zu machen, und werde ich mich hüten, sie zu verscheuchen."

Zwei Herren flüstern sich vor der Auslage diese Bemerkungen des Ladenbesitzers auf Französisch zu, und Herthas geübtes Ohr versteht sie wohl. „C'est dommage", schließt der Aeltere eben seinen Bericht. „Ich fürchte, die Not zwingt diese Frau, ihr Talent zu zersplittern." — „Ihre Einnahme muß ziemlich bedeutend sein, ich kenne Weißbach," versetzte der Jüngere, damit könnte sie wohl Größeres wagen, wenn Sie wollte, sie will aber vielleicht nicht." — „Wer so malt, der will, sage ich Ihnen," ereifert sich der andere wieder, „ich gebe die Hoffnung nicht auf, sie nächstes Jahr im Glaspalast zu sehen." — „Und wenn es nun ein Künstler ist, der sich unter diesem poetischen Pseudonym durch eine Nebenbeschäftigung aus der Misère ziehen will?" — „Ich sage Ihnen, das ist undenkbar! Ich kenne alle Maler, und diese Eigenart verrät sich auf den ersten Pinselstrich. Haben Sie die Dieffenbach-Ausstellung in München gesehen? Dieser sonderbare Heilige ist der einzige, dessen Malweise eine entfernte Aehnlichkeit mit der La Violettas zeigt. Im übrigen bin ich der Ueberzeugung, daß diese Künstlerin Autodidaktin vom reinsten Wasser ist; sie malt ums Brot! Wer weiß, wer alles an ihr hängt und ihr die Flügel lähmt."

Hertha drängt sich aus der Nähe der beiden Kritiker, sie erscheinen ihr unheimlich, hauptsächlich der Aeltere. Wie richtig er urteilte, wie nahe er der Wirklichkeit kam mit seinen Vermutungen. Und doch, im Hauptpunkte irrte er sich. — Sie hatte kein Sehnen nach Berühmtheit. Einstmals, in der ersten Zeit ihrer Arbeit um Geld, war wohl manchmal ein Zug durch ihre Seele gegangen, ein Zug nach Großem. Doch der war erstorben. Das Kleine war ihre Welt und ihr Ehrgeiz seine Vollendung. Und dann, ihrer vornehm zurückhaltenden Natur war es schwer genug geworden, Arbeiten ihrer Hand der Oeffentlichkeit preiszugeben, obgleich sie dabei doch noch ihr Inkognito hatte wahren können. Was anders aber wäre es, wenn sie mit anderen Künstlern in die Schranken treten wollte. Da galt es, das Visir zu lüften.

Hertha entsetzte sich förmlich bei dem Gedanken, ihren Namen durch Zeitungen und Kataloge schleppen zu lassen. — Nein, der Mann irrte, sie strebte nicht nach Ruhm, also war ihr Talent auch kein Genie. Gott sei Dank!

Jakob, der vorsichtig im Dunkeln geblieben war, um von dem bekannten Geschäftspersonal nicht gesehen zu werden, hatte sich wieder an die Seite seiner Herrin gefunden. „Mir klingen die Ohren, Alter, einmal und nicht wieder. Es ist übrigens komisch, wie so ein bißchen Geheimnistuerei die menschliche Neugierde reizt."

— — — — — — — — — — —

Die Pferdebahn bringt Hertha Herwig und ihren Begleiter nach dem Vorort, wo sie mit Mutter und Geschwistern seit des Vaters Tode ein kleines Häuschen bewohnt. Das „Weiße Schlößchen", so heißt dieses im Volksmunde, liegt inmitten eines lauschigen Gartens etwas abseits von der Ortschaft. Es bietet wenig Raum zwar, ist aber durch seine trauliche Einrichtung ein entzückendes Nestchen geworden. Zu ebener Erde liegt die Küche; Frau Herwigs Reich; daran Speise- und Wohnzimmer in einem Raum und ein niedliches Boudoir, das die Stelle des fehlenden Salons vertreten muß. Man kann sich nichts Reizenderes denken, als dieses kosige, von lichtblauen Draperien, in die purpurrote Rosen eingewebt sind, umflossene Gemach. Die Bondoirnköbel aus der X-Straße passen vorzüglich zu dieser Verkleidung, welche an der Decke kunstvoll zusammengenommen, durch einen Kristallkronleuchter gehalten wird. Die vier Ecken schmücken Blattpflanzen und vor dem Rokoko-Schreibtisch befindet sich auf schimmerndem Eisbärenfell ein zierlicher goldener Stuhl, die beiden Geburtstagsgaben des Dr. Herbart an sein Mündel Else, die Fee dieses kleinen Reiches.

Im oberen Stock befinden sich die Schlafzimmer, und zwar teilt die jüngere Tochter das der Mutter, während die ältere sich ein eigenes Stübchen reserviert hat. „Ich bin so gewohnt, allein zu sein, daß ich schwer davon abgehe," hatte sie offenherzig gesagt. Mutter und Schwester waren es sehr zufrieden, denn beide waren furchtsam, und die einsame Lage des Häuschens ängstigte sie nicht wenig. Sich in Gesellschaft fürchten, schien ihnen angenehmer. Ein kleines Gemach für Curt befindet sich ebenfalls im ersten Stock. Die Mansarde enthält außer einigen Verschlägen einen großen Raum, der als Herthas Atelier eingerichtet und durch einen kleinen Ofen im Winter bewohnbar gemacht worden ist. Ein ziemlich großes Fenster gibt ruhiges Nordlicht, und da durch Jakobs Geschicklichkeit das rote Zelt aus der Villa Paradies neu erstanden ist, fühlt die junge Malerin sich stolz wie eine Königin in ihrem Reiche, welches von dem dankbaren Bruder „die Goldgrube" getauft worden ist.

Hertha Herwig malte den ganzen Tag. Sie begann im Sommer um vier Uhr und im Winter, sobald der Tag dämmerte, ja, in der jetzigen Zeit, „ihrer Hochsaison", legte sie sich bei Tage die Farben zurecht und malte munter beim Lampenschein früh und spät. Es ging ganz vortrefflich, und sie dachte sich oft scherzend aus, welches Entsetzen jeden Kunstjünger befallen müßte, wenn er beobachten könnte, wie sehr und ausschließlich ihre Kunst nach Brot ging. Es war eigentümlich, wie diesem Mädchen der Zweck alles, die Ausführung gleichgiltig war. Sie warf ihre Sujets mit den ihr eigenen, charakteristischen Pinselstrichen auf die tausenderlei Gegenstände, die sie zum Bemalen gesandt bekam, und es war interessant, zu sehen, wie sich die Vorlagen unter ihren befähigten Händen verwandelten, und bald ein neueres, schöneres, natürlicheres Bild anstelle dessen stand, das sie hatte kopieren wollen.

Zu vermieten.

Wohnungen.

4 Zimmer.

Albrechtstr. 33, 2., 4 gr. Zim., Küche, Kell., wegzugh. 1. April evtl. s. verm. Näh. 1. St. 876

3 Zimmer.

Bismarckstr. 6 (Neubau) schöne 3 Zim.-Wohn., 1. Stock, sof. z. v. N. daselbst pt. r. (27000

Bismarckstraße 17, frdl. Dachw. m. 3 Z. u. K. zu verm. 26944

Bauernthalerstr. 5 sch. 3-Z.-W. z. 1. April s. verm. 27282

Dotzheim, Bergstr. 1, 3 Zim. u. Küche, gart., nebst Holz- u. Schweinestall, z. 15. März od. 1. Apr. s. vm. N. Bergstr. 3, 1. 893

2 Zimmer.

Hellmundstr. 9, 2-Zim.-Wohn. Hth Nähe bal. im Laden. 27260

Friedrichstraße 37 2-Zimmer-Wohnung zu verm. 26944

Schierstr. 48, M., 2 Z. u. K. s. vm. 663

Sonnenberg, Goldsteinstraße 2, sch. 2-Z.-W. u. K. im Tach billig zu verm. 900

1 Zimmer.

Blücherstr. 44, Bdh. 1., 1 u. 2 Z.-W. zu vermieten. 839

Ludwigstr. 3 part., 1- u. 2-Zimmer-Wohnung zu vermieten. 887

Bauernthalerstr. 5, Wohng. 1 Zim. u. Küche auf sof. s. vm. 27427

Nerotal 38, Dachwohnung, 1 Zimmer u. Küche auf gleich od. später zu vermieten 885

Leere Zimmer.

Moritzstr. 16, Mansd.-Zim. mit N. z. v. (Nitzsche). 26957

Hellmundstr. 54, Mansarde mit Gas sofort zu vermieten. Näheres Parterre. 941

Schierstr. 48, l. Mans. s. vm. 662

Schloßer. 28, beizb. M. gl. 654

Möbl. Zimmer.

Adlerstr. 17, 3. L., schön möbl. Zimmer mit Frühstück für 3 M. s. verm. 907

Adler 22, Hth., 2., Kost und Logis erhalten zwei anständ. Schüler. 962

Bismarckstraße 27, Hth., 3. St., schöne Schlafstelle sofort zu vermieten. 964

Bleichstraße 20, Lad., einf. m. 1 Bett 3.50 M. s. vm. 6513

Blücherstr. 13, 1 od. 2 fein möbl. Zim. m. od. ohne Pens., in n. Nähe d. Waldes gel., preisw. zu vermieten. 6433

Blücherstr. 36, 1. L., m. 3. 6462

Blücherstr. 9, 1. a. d. Rheinstr., 1-2 Bett., ev. Pens. 6516

Bismarckstr. 10, Hths. 2 L. möbl. Zim. m. 2 Betten, mit 3 Mt. m. Kaffee. 883

Werkstätten etc.

Webergasse 38, 1 Werkstatt evtl. m. Wohn. s. verm. 26944

Mietgesuche.

Kinderlose Leute suchen Wohnung gegen Hausarbeit. Näheres 34, p. r. 6517

Stellen finden.

Männliche.

Hoher Verdienst bis zu 600 Mk. haben nachweisl. Leute all. Stände monatl. verd. d. Alleinvert. gesch. Weltmassenartikel u. d. häusl. Kleinfabrik. neuer Millionart. Vorz. Existenz f. jedermann. Berufsaufg. u. Kapital nicht nötig. Kostenl. Auskunft d. **Neuheitenfabrik,** (27281 **Postfach Tschatz i. Sa. 243.**

Akquisiteure, gleichgiltig welcher Branche, belieben ihre Offert. einzureichen unter **Ad. 221** an die Exped. d. Bl. 27228

Redegewandten, energischen **Persönlichkeiten** bietet sich durch Uebernahme erträgnisreicher Vertretung dauernde **Existenz.** Offert. unter **Ab. 219** an die Exped. d. Bl. 27228

Mechaniker f. Nähmaschinen u. Fahrräder sofort ges. **M. Decker,** Neugasse 26, Ecke Marktstr. (623

Für Tüncher! Ein **Haus,** vord. u. hint. Seite nebst Treppenbau ev. ganz oder in 3 Teile zu vergeb. Näh. Ausk. Hellmundstr. 26 i. Laden. 6489

Lehrling für mein Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft per April gegen Vergütung ges. 27672 **D. Fuchs,** Saalgasse 4/6.

Lehrling mit guter Schulbildung f. mein Kolonialw.- u. Delik.-Gesch. ges. **Chr. Keiper,** Weberg. 34. (27670

Schreiner-Lehrling gesucht Göbenstraße 3. 27648

Weibliche.

Damen, redegewandt u. repräsentationsfähig, von tadellosem Leumunde, die gesicherte und unabhängige Existenz suchen, belieben ihre Offerten einzureichen unter **Ac. 220** an die Exped. d. Bl. 27228

Tüchtige Kostüm- und Zuarbeiterinnen gesucht. **Köbler, Kl. Langgasse 1.** 4879

Viodes. 27432 Lehrmädchen für Putz sucht Frau Uhinger, Bahnhofstr. 16

Braves Mädchen in die Lehre gesucht. 1734 **Akademie, Kirchgasse 17, 2.**

Zuverlässig. **Alleinmädchen** das gut bürgerl. kochen k., in kl. Haush. gegen gut. Lohn gesucht. **Wilhelmstr. 38 pt. l.** 4922

Lehrmädchen f. Weißnäh. u. Flicken gesucht. Wellendstr. 15. Gth. 1. 1277

Gesucht z. 1. März od. sp. geg. gut. Lohn ein tücht., gut empfohl. **Hausmädch.** (evang.), w. nähen u. bügeln k. 4—7 Uhr. Nerobergstr. 13, 2. (6478

Stellen suchen.

Männliche.

Junger Kaufmann sucht Beschäftig., ev. Vertrauensst., da Kaution in jeder Höhe. Off. u. **P. N. 5.** Postamt 1. 1513

Tüchtig. jung. Mann s. auf Kontor, Reise o. irgendw. Vertrauenspost. Kautionsfäh. ff. Postlagerkarte 65. 1512

Ja. Mann sucht Vertrauensposten gl. w. Art. Kaut. k. g. w. Off. u. **O. 10.** hauptpostl. 2848

Ja. Mann, militärfr., s. St. a. Hausdien., g. liebst. i. Gesch. Zu erfr. Hirschgr. 4 p. r. 817

Fleiß. sol. Mann s. Stelle a. **Ausläufer od. sonst. Beschäftig.** Rheingauerstr. 4. Hth. 4 D. r.

Tücht. Tapezierer s. Stell. in Pens., Hotel od. Geschäft. Dotzheimerstr. 123. b. Will. 4160

Fleiß. sol. Mann m. langj. a. Zeugn. s. Stelle a. Ausläufer o. Pack. f. dauernd o. a. aushilfsweise. Schwalbacherstr. 25, 2. r. 4819

Ja. Mann m. gut. Zeugn. sucht Stelle irgend welcher Art. Oranienstr. 21, Stb. 3. St. 4110

Ja. verh. Mann s. dauernde Stell. a. Hausbursche od. deral. Blücherstraße 6, Hth. 2. 4448

Hausbursche sucht Aushilfe übern. a. Gartenarb. Wilh. Oblo Sonnenberg, Platter Str. 42.

Bitte! Wer gibt nervenl. Mann schriftl. Heimarbeit? Offerten u. **H. L.** nach Marktstr. 13, 2. (4278

Weibliche.

Geb. einf. Hausdame, 32 J. a. g. Fam., i. Haush., Küche u. Handarb. erf., gern tät., s. sof. St. i. H. ruh. Haush. o. b. eins. Dame. Ausf. Off. erb. Frau Gruber, Eberstadt a. d. B. Pfungstädterstr. 49. 27675

Lehrerin, 24 J., ev. b. Fam. musik. mehrj. Lehrerj. a. h. Schule, sucht Stelle als **Erzieherin** in Südd. o. Schweiz. Off. m. Gehaltsang. erb. an Prof. **Schulz,** Tilsit. 27671

Ja. Witwe m. gut. Handschrift sucht Beschäftig. in schriftl. Arb. Näh. Nettelbeckstr. 12, 2 l. 332

Näherin hat noch Tage frei z. Ausbess. v. Kleid. u. Wäsche. (603 E. S., Gneisenaustr. 19, 2. r.

Näherin sucht Beschäft. im Ausbessern v. Kleid. u. Wäsche, im Anfert. von Wäsche u. Kinderkleid. in u. auß. d. Hause. Gr. Burgstr. 16, 4. 262

Näherin empfiehlt sich f. allen vorkommenden Arbeiten 205 Nerostraße 9, 2.

Schneiderin s. Arb. Spez.: Knabenanz., Kind.- u. Hauskl. Blücherstraße 7, pt. 4029

Schneiderin sucht Kundschaft Riehlstr. 11, Mtb. pt. 526

Friseuse nimmt noch Damen an Adelheidstr. 99, Hth. 1. 4535

Büglerin sucht noch Privatkunden außer dem Hause. Dotzheimerstr. 122, Bdh. 1 1157

Perfekte Büglerin s. Kundschaft in u. außer dem Hause Stiftstraße 10, Gth. 3. 4768

Eine ärztlich gepr. **Masseuse** s. Stelle in Sanatorium evtl. auch i. Privat z. Krankenpflege. Ziegler, Neugasse 4, Hth. 3. 457

Perf. Köchin geht z. Aush. u. Diners. Oranienstr. 8, 3. Stock r. 85

Tücht. Köchin empf. sich zu Festlichkeiten, u. a. Aush. an. Off. unt. Ges. 880 a. d. Exp. d. Bl. 4047

Ja. f. Monatsfrau s. morg. Besch. Kiedr. Str. 10, Bdh. Frtsp. (510

Tücht. gut. empfohl. Frau sucht abends Bureau o. Lad. z. putzen. Kirchgasse 24, Frontsp. 6416

Eine Frau s. morg. 9—11 **Monatsstelle od. abends Laden oder Büro zu putzen** Dotzheimerstr. 75, Mtb. 1. 452

Anständige junge Frau sucht Monatsst. f. morg. Näh. Feldstraße 25, Bdh. 1. St. 3555

Junge tücht. Frau s. Monatsstelle od. Aushilfe. 403 Bleichstr. 43, Bdh. D. r.

Monatsstelle oder Putzbesch. u. kl. **Wäsche wird angen.** Römerberg 1, Stb. 2. St. 4340

Aushilfe od. Stundenarbeit sucht junge unabhängige Frau 4655) Schierst. Str. 20, Mtb. p. r

Fräulein ges. Alt. s. Besch., al. w. Br., Laden bevorz., k. sof. eintr. Off. u. **N. H.** hauptpostl. 4757

Ein 19 J. a. **Mädchen,** d. Liebe z. Kind., etwas koch. u. Hausarb. v., s. St. in bess. Hause. Baumstr. 3, 3. l. 543

Tücht. Mädchen s. Monatsst. 2—3 Stunden a. T. Dotzh.-Straße 124, Mtb. 1. r. 4268

Tücht. Mädchen sucht Kunden zum Waschen für ganze Tage. 395 Yorkstr. 6, Hth., 3. l.

Ja. Frau sucht W.- u. Putzbesch. geht a. koch. Näh. b. 3 Uhr nachm. Blücherst. 9, p. 474

Selbst. **Mädchen,** perf. Köchin, sucht z. 1. März Stellung. Zu erfr. Feldstr. 18, Hth., p. l. 960

Diverse.

Br. **Doberm.,** 3/4 J., preisw. z. verk. Bierstadt, Neugasse 14. 6435

Jung. **Kriegshund,** 8 Mon. alt, billig zu verkauf. (Pr. Stammb.) Kellerstr. 11, Gth. 1. r. 967

Gebrauchte Lern-Geigen u. Celli billig abzugeben (1/2 u. 3/4 Geige u. 1/2 u. 3/4 Cello) weg. Anschaff. ganz. Instrumente. **Mainzerstr.** 68, 1. St. D 9

Kanarienhähne u. Weibchen (Seifert, pr. St.), 1 **große Hecke** zu verkaufen bei: **Angelstadt,** Michelsberg 12. 6362

Amerikaner Ofen, gut erhalten, billig abzugeben. Näh. in der Exp. d. Bl. 25757

Eine g. erh. grane **Marmorplatte,** 0.89×0.50 cm, b. z. vk. Näh. Westendstr. 13, Hth., pt. l. 961

Damen-Rad, fast neu, z. verk., 50 M. 912 Schachtstraße 20, 1.

Rundschiff-Nähmasch. (noch neu), näht vor- u. rückw., stickt u. stopft, sof. b. z. vk., Villa Walkmühlstr. 3, p.

Prima Kartoffeln zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition d. Bl. 6522

Gut erh. **Herren- u. Damenrad** m. Torp.-Freil. s. **Nähm.** b. z. verk. Rheingauerstr. 3, Stb. 1. 929

Ein wenig gebrauchter **Milchwagen,** auch f. Metzger geeignet, billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl. 6514

20 neue und gebr. **Federrollen** 15—90 Ztr. Tragkr. bill. z. verk. **Dotzheimerstr. 87,** L. Becker. 1947

Gut erh. blauer **Sitzliegewag.** mit Gummiräder b. zu verk. 9119 Scharnhorststr. 2, 4 links.

Ein noch gut erh. **Sitz- und Liegewagen** bill. abzug. Wellritzstraße 53, H. 3 bei Enders. 27673

Regal, Wage m. Gew., Kaffeedosen, Käseglocken billig z. verk. Oranienstr. 4, part. 936

Fast neuer **Frack u. Weste** schl. Fig. zu verk. od. zu verl. 945 **Carl Krauter,** Herrnmühlg. 9.

Eleg. fast neue **Damenkleider** f. billig Kleine Webergr. 9, 1. 6559

Maskenkost. Billardspiel, neu, 4 M., Brettl-Diva 3 M. 934 Erbacherstraße 5, hochp. l.

Masken-Kostüm (Javanerin), f. gut erhalten für 8 Mk. zu verk. Geisbergstr. 26. 969

Maskenanz., Zigeun., bill. z. verk. Dotzheimerstr. 32, 2. l. 6535

Sch. **Maskenanz.** (Rig.) sowie weiße Kl. f. 12—14j. Mädch. bill. zu vk. Wilhelmstr. 14, P. Hausmeister. 968

Bill. z. verk. **11. Küchenschrank,** 2 kl. Tischch., 3 Kindermäntelchen u. versch. m. Hochstr. 7, Eing. Feldweg rechts. 943

Verschiedene **Möbel** fortzugshalber zu verk. Sonnenberg, Adolfstr. 5, 1., Heine. 6502

Seltene Gelegenheit! **Mod. Kücheneinrichtungen** i. jed. Preisl. w. Plasm. billig abzug. Taunusstr. 36, Möbelschreinerei.

Kompl. Schlafzim. f. bill. z. vk. Bismarckring 19, 2 links. 6419

2 **eichene Bücherschränke,** gr. 2tür. Kleiderschrank, pol., bill. z. vk. Nauentalerstr. 22, Werkst. 909

Spiegelschr., Waschkom., Nachttische, egale und einzelne Betten, Ottomane, antike Schränke m. u. o. Glas, Kunstsachen, Schreibpulte. Adolfs-Allee 6. 6509

Chaiselongues 16 u. 18 M., m. Decke 24 M., Diwans, rot u. grün, 35 u. 40 M. Nauentalerstraße 6. 6459

1 Bett, 1 Kleider-, 1 Küchenschrank, Kommode u. Kinderwag. b. z. vk. Bleichstr. 33, Hth. 1. 971

1 Tisch, 3 Mtr. lang, 1 Mtr. breit, als Pack- od. Bügeltisch zu gebr., b. z. vk. Bleichstr. 39, Hth. 1. 970

2tür. Kleiderschr. 28, Bett 35, Waschk. 16, Tisch 4, Küchenschr. 25 M., z. vk. Walkmühlstr. 3, P. 973

Kaufgesuche.

Flaschen, Papier, Metalle, Säcke, Ans. 2c. kauft stets u. bezahlt bestens **Sch. Still,** Blücherstr. 6. Bitte Bestellung. 27644

Gut erhaltener **Schub- und Handkarren** zu kaufen gesucht. Näheres bei W. Müller, Platterstr. 71, p. l. 952

Verloren.

Verloren auf d. Wege v. Gr. Burgstr. bis Rheinstraße **ein blauer Rockärmel.** Gegen Bel. abzugeb. Gr. Burgstraße 15 im Laden. 6490

Eleg. brauner **DamenBiberpelz** verl. Geg. gute Belohnung abzug. Jahnstr. 36, 3. lks. 6525

Heiratsgesuche.

Damen u. Herren, welche sich wirklich gut u. glücklich zu verheiraten wünsch., wend. sich vertrauensv. nur an Frau **Pfeiffer, Frankfurt a. M.,** Mainzerlandstr. 71, 1. 27339

Verschiedenes.

Ringfreie Tapeten empf. zu den **billigsten Preisen Jean Friedrich, Göbenstr. 26.** 27662

Tapezierer, Polstermöbel w. billig im Haus aufgearbeitet. 924 Dotzheimerstr. 66, 2. r.

Schneider-Reparatur-Werkstätte für Herren- und Damen-Schneiderei besorgt Umänd., Neufüttern, Ausbsg. in nur saub. Ausführ. **Gust. Schwanz,** H.- u. D.-Schn., Bertramstr. 12, p. 27545

Neue hochelegante Preismasken u. Jägerinnen, sowie 60 neue hocheleg. schicke Maskenkostüme v. 3 M. an z. vl., ebenso Dominos all. Art. Drudenstr. 5, 1. 27554

1 sch. **Herren-Maskenanz.** bill. zu verl. od. zu verk. Oranienstraße 34, Bdh. 1. l. 6431

Schickes Maskenkostüm für 3.50 M zu verleihen 6437 Seerobenstr. 30, Hochpt.

Mehrere neue **Preis- und Masken-Anzüge.** Blumenkost., Fantasie, Trauhed., Täns., Tirolerin, Rum., Span. usw., Domino u. Clowngnz. billig z. verleihen Blücherstr. 36, 3. l. 6501

4 sch. **Maskenanzüge,** 1 Chrysanteme, 1 Postillon, 1 Pierrette u. Diabolo z. verl. Kirchg. 17, 2. 871

Elegante Maskenanzüge auch neue, billig zu verleihen. 886 Blücherstr. 26, 1.

Elg. **M.-Anz.** Jägerin (Preism.) Zigeunerin u. a. bill. zu verleih. Ludwigstr. 8, pt., Völker. 954

Schöne, kleine Maskenkostüme, Carmen, Preciosa, Ungarin bill. z. verl. Kellerstr. 5, 2. 963

Sehr reine Maskenkostüme: Rokoko, Pierrette, Husarin, Teufelin, Veilch., H.-Rose, Zigeunerin usw. v. 3 M an z. verl. 870 Hellmundstraße 2, 3.

Maskenanzug billig zu verleihen 959 Winkler Straße 6, Hth. 2. l.

Damen erhalten diskr. Rat und Hilfe Frau Elisabeth Linke, Michelsberg 32, 1. 6518

Gebrauchte Eisenrohre, Pferdekrippen u. Raufen, Kanalrahmen u. Säulen offerieren sehr billig 27552 **Gebrüder Ackermann,** Alteisenhandlg., Luisenstr. 47.

Briefmarken verkauft, kauft u. tauscht **Alw. Zichietsche** 8 Bahnhofstr. 8 2763

Haut-Bleich-Seife „Chloro" bleicht Gesicht und Hände rein weiß. Wirksam erprobte unschädliche Seife gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke. Mit ausführlicher Anweis. 60 ₰. Man verlange ech. „Chloro": 1 vom Laboratorium „Leo", Dresden-A. 3. Erhältl. in den Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Depots in Wiesbaden: Löwenapotheke, Langgasse 37, Schützenhofapotheke, Langg. 15, Taunusapotheke, Taunusstr. 20, Viktoriaapotheke, Rheinstr. 41, Drog. Backe & Collonn Taunusst. 5, Drog. Brecher, Kengasse 14, Willy Gräfe, Webergasse 39, A. Hassenkamp, Mauritiusstr. 3, Otto Lilie, Moritzstr. 12, W. Machenheimer, Bism.-Rg. 1, E. Möbus, Taunusstr. 25, F. H. Müller, Bismarckring 31, E. Porzehl, Rheinstr. 55, Chr. Tauber, Kirchgasse. (F. 77

Gioth's Seife

ebenso vorzüglich für Haushalt wie zum Händewaschen für Küche, Hotel, Toilette, Büro, Fabrik, Krankenhäuser u. s. w.

Sparsamer Verbrauch

aromatischer Geruch.

Wertvolle Geschenke.

Wie neu werden die empfindlichsten Farben, wollene und seidene Stoffe, wenn mit Gioth's Seife gewaschen und greift dieselbe die zartesten Hände nicht an.

p. Stück 10, 15 u. 18 Pfg.

So kam es auch, daß sie sich nie wiederholte, und als zwei vornehme Zwillingsschwestern absolut die gleichen Schmucktruhen wünschten, kostete dieser Auftrag Herrn Weißbach viel Tinte. Als La Violetta sich endlich bereit erklärte, mußte die bewußte Truhe als Vorlage zurückgesandt werden. Dieses Abweichen von ihren Grundsätzen wurde Hertha damals fürstlich bezahlt, und doch war dies wohl die einzige aus ihrer Hand hervorgegangene Arbeit, die der Schaffenden keine Freude bereitete. Neuerdings hatte das ernste Mädchen allerlei drollige Einfälle, die das Entzücken des würdigen Herrn Weißbach bildeten und rasenden Absatz fanden.

So steigerte sich ihre Einnahme allmählich immer mehr und hatte bereits eine Höhe erreicht, die sie sich nie hatte träumen lassen. Hertha war glücklich. Ihre selbstlose, von edlem Stolz beseelte Natur fand ihr Genüge in dem Bewußtsein, durch angestrengte Arbeit das Leben geliebter Menschen zu fristen und zu verschönern. Geistige Anregung erhielt sie durch die Besuche Dr. Herbarts, dem sie in warmer, verehrender Freundschaft zugetan war.

So lebte sie ohne Wunsch dahin, nur Elfes melancholisches Wesen machte ihr Sorge. War sie ganz befriedigt? Kann ein Weib, solch edles Weib, wie Hertha Herwig ganz befriedigt sein, ohne die Stelle auszufüllen, die Mutter Natur ihr als weiblichstes Amt zugewiesen? Man hätte es glauben können, und Hertha dachte so, doch wenn sie auch in dieser Beziehung ganz ehrlich gewesen wäre, so ehrlich wie sie es sonst gegen sich war, dann hätte sie an jene weltvergessenen Augenblicke des Abends denken müssen, wenn sie allein war in ihrem Kämmerlein.

Da war es manchmal über sie gekommen, das süße, lähmende Gefühl einer großen Sehnsucht nach etwas traumhaft Schönem, nach einem schwindelnden Glück. Es war ihr zu Mute gewesen, als würden alle Kraft und alle Selbstbeherrschung, alle Klugheit und alle Vernunft sie verlassen, als könne sie so recht kindisch töricht sein, und es wäre jemand da, der für sie dächte, und der über die Dummheiten, die sie begehen würde, sich freute und sie neckte. Und dann sah sie ein paar helle, sonnige Männeraugen vor sich, in deren klaren Blicken ein fester Wille ruhte, und sie schlug die Hände vor das Gesicht, um das Bild vor ihrem Seelenauge nicht zu verlieren. In solchen Momenten hatte die große stolze, kluge Hertha, nur den heißen Wunsch, unbedeutend und töricht zu sein, und zu den stolzen Augen aufzublicken. — Wenn sie aber dann am nächsten Morgen erwachte und mit gesunden, klaren Sinnen in die Welt schaute, dann gruben sich bei der Erinnerung an die törichten Abendgedanken zwei feine Falten in die weiße Stirn und Curt pflegte dann scherzend zu sagen: „Die Prinzeß ist ungnädig mit Prinzeßchen! Was mag das arme Geschöpf verbrochen haben?“ Da lachte Hertha und gab dem fröhlichen Jungen, der wohl wußte, daß sie nur gegen sich selbst verstimmt zu sein pflegte, einen Kuß und erwiderte: „Hast recht, Curt, sie ist manchmal auch gar uz närrisch, das dumme Ding.“

Als Hertha sich an diesem Abend in Begleitung Jakobs, der Dank der Güte des Freundes ganz zu ihrer Verfügung steht, dem weißen Schlößchen nähert, befindet sich Frau Herwig in der Küche, um das Nachtmahl zu bereiten. Es ist kurz vor 8 Uhr, und diese Zeit hat ihre Aelteste zu ihrer Heimkehr bestimmt. Kurt streckt seinen Krauskopf in diesem Moment zur Tür herein: „N'Abend, du Rabenmutter, wir sollen wohl heute verhungern? Ich habe schon das halbe Brot verschlungen, in Erwartung des delikaten Fischsalates, den du mir für heute garantiert hast.“

„Koste mal, du hungriger Wolf,“ erwidert Frau Herzig zärtlich und führt eine gehäufte Gabel des begehrten Leckerbissens an ihres Sohnes Mund. „Nun, du Leckermäulchen, ist er gut?“

„Famos, Muttchen,“ murmelt der Gymnasiast mit vollen Backen, „aber nun los“. Damit will er die Schüssel packen und davonstürzen, wird aber von den mütterlichen Händen an der Jacke festgehalten. „Nichts da, Junker Ungestüm! Gelt, damit du alles in deinem unerschöpflichen Magen verschwinden läßt!“ — „Na, da komm doch mit, Mama, es ist wirklich höchste Zeit!“ — „Hertha ist noch nicht zurück,“ wehrt Frau Herwig, „wir wollen doch auf sie warten, nicht?“

Des Jungen ungeduldiges Gesicht verändert blitzschnell den Ausdruck. „Das ist natürlich etwas anderes,“ sagt er und stellt die Schüssel hin. „Auf unser Prinzeßchen müssen wir selbstredend warten. Sie ist wohl beim Weihnachtsmann? Das gute Tierchen.“ — „Ich vermute, du Naseweis. Sie muß übrigens jeden Augenblick kommen.“

„Jetzt begreife ich auch, warum Elfe sich noch so faul oben herumräkelt um diese Zeit. Aber when the cat is away, the mice will play!“ zitiert der Sekundaneritolz sein Englisch. „Du solltest es nicht dulden, Muttchen,“ fügt er ernst hinzu, „du weißt, Hertha hält es nicht für gut.“

Durch alles, was Kurt sprach, klang eine heiße, fast abgöttische Verehrung seiner älteren Schwester. Er stimmte stets rückhaltslos für sie und fand nie das Geringste an ihren Maßnahmen auszusetzen. Seine schwärmerische Phantasie hob diese Schwester hoch über ihr ganzes Geschlecht. Er liebte sein Mütterchen zärtlich, und die reizende Elfe war ihm ebenfalls ans Herz gewachsen, aber nichts war der Begeisterung zu vergleichen, die sein Wesen für Hertha erfüllte. Sie war sein Ideal, ihre Anerkennung sein Streben, und ihre Liebe unbewußt sein Schutzgeist, der ihn sicher an den Klippen seiner Jünglingsjahre vorüber leitete. Zu der Verehrung für Hertha gesellte sich in des Knaben Brust die für Dr. Herbart, der nach des Vaters Tode sein Vormund geworden war.

Die kraftvolle, edle Natur dieses treuen Freundes zog den schwärmerischen Jungen an, und sein kluges Auge hatte längst des Doktors Herzensgeheimnis erkannt, während Hertha demselben noch völlig ahnungslos gegenüber stand. Der gereifte Mann merkte bald, welch' eifrigen Bundesgenossen er an seinem Mündel gewonnen hatte, ohne daß je ein Wort zwischen beiden über die stillschweigende Uebereinkunft gefallen wäre. Aber es war selbstverständlich, daß er sich dem Knaben umso wärmer anschloß.

Kurt Herwig hatte des väterlichen Freundes Anschauung zu seiner eigenen gemacht. Im Ueberschwang der Gefühle zitterte er bei einem Wort Herthas über den Doktor vor Freude, um sich im nächsten Augenblick den schwärzesten Sorgen hinzugeben, wenn die Ahnungslose ihm unbewußt verriet, wie fern ihr Liebesgedanken lagen. Der künftige Anwalt und Verteidiger ließ es nicht an den glühendsten Verherrlichungen seines Vormundes fehlen, welche die Schwester lächelnd anhörte, wenn sie gar zu überschwänglich klangen, in die sie aber in gemäßigterem Tone herzlich einstimmte. Im übrigen scheiterten des wackeren Jungen Bemühungen alle an des Mädchen Unbefangenheit.

(Fortsetzung folgt.)

Am Spieltisch.

Lösung der Skat-Aufgabe in Nr. 37.

Kartenverteilung:

Das „Handspiel ist unverlierbar. Der für den Spieler ungünstigste Kartensitz ist:

V. a b c dB, a10, D; cK, 9; dA, 10.
M. aA, K, 9, 8, 7; bA, 10, K, D; cD.
H. b9; cA, 10, 8, 7; dK, D, 9, 8, 7.
Skat: b8, 7.

Bei richtigem Spiel können die Gegner niemals 60 erreichen. Der Spieler bläut vorn Zwei und zieht mit seinen 4 Jungen 4 Trümpfe von M heraus. Dann muß er aD vorsetzen, um den Stich wegzubringen: (5. V. aD, aA, cA — 29). Dann geht das Spiel: 6. M. cD, c10, c9 — 13. Sogenau die Gegner keinen Stich mehr erhalten. Oder: 6. M. bA, dK, c9 — 15. — 7. M cD, c10, c8 (—17). Hierbei kommen die Gegner nur bis 17. Wollte der Spieler im 5. Stich Farbe spielen, so verliert er das Spiel verloren.

Richtige Lösung schickten ein: Emil Weiß-Wiesbaden; — Friedrich Großer-Wiesbaden; — Schröder-Wiesbaden; — Aug. Klein-Wiesbaden; Ph. Möckel-Wiesbaden; — W. Horcher-Kostheim; — Ed. Schmidt-Erbenheim; — R. Los-Dotzheim; — Hugo Bechthold-Hochheim; — Chr. Dexheimer-Biebrich.

Skataufgabe:

(a b c d die vier Farben; A Ass; K König; D Dame, Ober; B Bube, Wenzel, Unter; V M H die drei Spieler.)

H, der Hinterhandspieler, hatte sich im Zeitpunkt, wo er nie Spiel bekam, verschworen, das nächste zu machen. Er bietet auf folgende Karten Verlust, nachdem M sogleich gepaßt:

a8, 7; bA, K, 7; c10, K; dA, K, 7.

V hielt das Spiel; darauf bot H Handspiel und als V nunmehr paßte, sagte er „Handspiel (Oder Treffle-Solo) an. Er gewinnt das Spiel, obwohl im Skat nur a9 und e7 lagen. Wie war Kartenverteilung und Gang des Spieles?

Handel und Industrie.

Die Börse vom Tage.

Berlin, 18. Febr. (Börsenbericht.) Die gute Veranlagung der gestrigen Newyorker Börse und die erneute Diskontherabsetzung der Reichsbank riefen heute an der heutigen Fondsbörse recht günstige Stimmung hervor. Das Geschäft erreichte im Gegensatz zu den Vortagen größere Lebhaftigkeit, zumal da auch die seitens Rußlands auf China gerichtete Thronnote wesentlich ruhiger beurteilt wurde. Die größte Kurssteigerung, nämlich 2 Prozent, wiesen Kanada auf, die auf die Mehreinnahmen in der zweiten Februarwoche und auf das gestrige Newyork in größeren Posten aus dem Markt genommen wurden. Auch am Montanmarkt herrschte bessere Stimmung: sie konnten zum Teil über 1 Prozent anziehen. Oberschlesische Montanaktien zeigten Zurückhaltung im Zusammenhang mit Meldungen über Feierschichten auf den meisten Kohlengruben Oberschlesiens. Banken waren unter Führung von Deutsche Bank gleichfalls durchweg höher; auch für Elektrizitätswerte herrschte heute bessere Meinung. Von Renten konnten 3proz. Reichsanleihe ⅛ Prozent gewinnen und russische Werte einen Teil der gestrigen Rückgänge wieder einholen. Von Eisenbahnen gaben Prinz Heinrich infolge der Herabsetzung der Tarife nach. In Warschau-Wiener fanden Realisationen statt. Im weiteren Verlaufe konnten die Kurse infolge einiger Gewinnmitnahmen ihren Kursstand nicht voll behaupten. Im freien Verkehr wurden Adler-Fahrradwerke infolge des günstigen Abschlusses lebhaft gehandelt. (535 a 550 a 545.) Privatdiskont 2⅞.

Berlin, 18. Febr. Die Börse schloß in fester Haltung bei erneuten Kursbesserungen, namentlich in Phönix, da man aus der heutigen Aufsichtsratssitzung der Gesellschaft günstige Mitteilungen erwartet. Prinz Heinrichbahn kräftig erholt. Am Kassamarkt für Industriewerte war die Stimmung fest unter Bevorzugung der Adler-Fahrrad-Aktien, die 42 Prozent gewannen.

Privat-Diskont 2⅞.

Frankfurt a. M., 18. Febr. Kurse von 1¾ bis 2 Uhr. Kreditaktien 212¼. Diskonto-Komm. 196⅛. Dresdner Bank 164¼.

Staatsbahn 157½. Lombarden 20. Baltimore 108¾. Phönix 248½ a 249.—.

*

Die Börsen des Auslandes.

Wien, 18. Febr., 11 Uhr — Min. Kreditaktien 672.75. Staatsbahn 746.50. Lombarden 112.25. Marknoten 117.33. Papierrente 96.95. Ungar. Kronenrente 91.80. Alpine 791.550. Holzverkohlungs-Industrie —.—. Behauptet.

Mailand, 18. Febr., 10 Uhr 50 Min. 3¾proz. Rente 103.95. Mittelmeer 432.—. Meridional 677.—. Banca d'Italia 1514.—. Banca Commerciale 938.—. Wechsel auf Paris 100.42. Wechsel auf Berlin 124.—.

London, 18. Febr., 11.50 V. 2½proz. Konsols 80 1/16. 3proz. Reichsanleihe 83.—. 4proz. Argentinier 90½. 4proz. Brasilianer 91.—. 5proz. Chinesen. Anleihe 104¼. 4½proz. do. 101¼. 4proz. Griechen 49½. 4proz. Italiener 102.—. 4½proz. Japaner-Oblig. 98¾. 4proz. Japaner 91¼. 3proz. Mexikaner 35.—. Portugiesen (neue) 65¼. Spanier 93¾. Türken (unifiz.) 94.—. Ottomanbank 18¼. Amalgamated 66⅜. Rio Tinto 68¼. Chartered 33¾. Debeers 18¾. East Rand 4⅞. Goldfields 5⅝. Randmines 8⅜. Atchison pref. 106½. Baltimore u. Ohio 108.—. Chicago-Milwaukee 130.—. Denver com. 34½. Louisville u. Nashville 150.—. Southern Pacific 121½. Union Pacific 183⅛. Rupees 64.—. Fonds und Minenaktien beh. Amerikaner beh.

Paris, 18. Febr., 12 Uhr 35 Min. 3proz. Rente 97.50. Italiener —.—. 4proz. Russ. konf. Anl. Ser. I u. II 96.65. 5proz. do. von 1906 105.60. 4½proz. do. 1906 101.25. Spanier äuß. 95.90. Türken (unifiz.) 94.25. Türken-Lose —.—. Banque ottomane 706.—. Rio Tinto 1725. Chartered 44.—. Debeers 476.—. Eastrand 121.—. Goldfields 143.—. Randmines 205.—.

Paris, 18. Febr. (W. B.) Börsen-Bericht. Die Börse eröffnete in besserer Stimmung, da die russisch-chinesischen Beziehungen weniger ungünstig beurteilt wurden. Russische Fonds erholten sich infolgedessen. Kreditinstitute sehr fest. Goldminen träge. Später waren trotz des beschränkten Geschäfts Parkettwerte fest. Französische Eisenbahnen zogen an. Russische Metallwerte stiegen ebenfalls. Goldminen fest.

Paris, 18. Febr. (W. B.) 4proz. Serben 88.80.

Paris, 18. Febr. Wechsel auf deutsche Plätze kurze Sicht 123⅝, lange Sicht 123⅞.

*

Messen und Märkte.

Mannheim, 18. Febr. Die Preise verstehen sich pro 1000 Kilo. Weizen: Sept. —.—, Nov. —.—, März 210 B, 208 G, Mai 210 B, 208 G. Roggen: Sept. —.—, Nov. —.—, März —.—, Mai —.—. Hafer: Sept. —.—, Nov. —.—, März —.—, Mai —.—. Mais: Sept. —.—, Nov. —.—, März —.—, Mai —.—.

S. Sadamar, 16. Febr. Hier fand ein Viehmarkt statt, der mit etwa 300 Stück Großvieh und 400 Schweinen befahren war. Das Geschäft war bei gutem Besuche lebhaft. Es kostete der Zentner Schlachtgewicht: Fette gemästete Ochsen 1. Qualität 85—87 M, fleischige weniger gemästete 2. Qualität 81—83 M, mittlere 3. Qualität 79 bis 78 M, geringere 4. Qualität 74—75 M, fette gemästete Rinder 1. Qualität 80—83 M, fleischige weniger gemästete 2. Qualität 76—77 M, mittlere 3. Qualität 73—74 M, geringere 4. Qualität 68—70 M, fette gemästete Kühe 1. Qualität 80—82 M, fleischige weniger gemästete 2. Qualität 74—76 M, mittlere 3. Qualität 70—72 M, geringere 4. Qualität 64—67 M, Stiere 1. Qualität 72—75 M, 2. Qualität 66—68 M, Färsen 54 bis 64 M. Für das Paar Fahrochsen wurden 650 bis 1000 M, das Stück trächtige und frischmelkende Kühe und Rinder 270—460 M, das Paar Kälber 30—48 M bezahlt. Fette Schweine stellten sich 1. Qualität der Zentner Schlachtgewicht auf 66—68 M, 2. Qualität auf 63—64 M.

*

Fruchtmarkt zu Wiesbaden

(am 16. Februar 1911).

100 Kilo Hafer neu 15.00 bis 16.30 M., 100 Kilo Richtstroh 4.40 bis 5.00 Mk., 100 Kilo Heu 6.00 bis 7.20 Mk. Angefahren 11 Wagen Frucht, 29 Wagen Stroh und Heu.

Berliner Börse, 18. Februar 1911.

Berlin Bankdiskont 4 %, Lombardzinsfuß 5 %, Privatdiskont 2⅞ %

Obligationen mit * sind hypothekarisch sichergestellt

Umrechnungssätze: 1 Frank, Lira, Leu, Peseta: 80 Pf. — 1 österreichischer Goldgulden: 2 Mark. 1 Gulden österreichisch-ungarischer Währung: 1,70 Mark, 1 Krone österreichisch-ungarischer Währung: 0,85 Mark. — 7 Gulden süddeutsch: 12 Mark. — 1 Gulden holländisch: 1,70 Mark. — 1 Mark Banco: 1,50 Mark. — 1 Krone schwedisch, norwegisch, dänisch: 1,12½ Mark. — 1 Rubel: 2,16 Mark. — 1 Peso: 4 Mark. — 1 Dollar: 4,20 Mark. — 1 Pfund Sterling: 20,40 Mark.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.		
St. Rente, Schutzg.	4	100.40b
do. 1. 4. 12	4	100.30G
do. 1. 7. 12	4	100.30G
Pr. Schatz 1912	4	100.30G
St. Reichs-Anl.	4	102.25bG
do. do.	3½	94.50B
do. do.	3	84.90b
do. Schtzg. 08	4	101.40bG
Preuss. cons. A.	3½	94.50B
do. do.	3	84.80b
do. do.	4	102.60bG
do. Staffel L.	4	100.30bG
Bad. St.-Anl. 01	4	—.—
do. do. 1902	3½	—.—
Bayer. St.-Anl.	4	101.25G
do. do.	3½	92.00B
Bremen. Anl. 1899	3½	90.75bG
do. 09 uk. 19	4	—.—
do. 96	3	83.75G
Cass. Landeson.	3½	94.00G
do. XXI. u. 17	3½	95.00G
do. XXII. u. 14	4	101.10G
do. XXIII. u. 16	4	101.50G
Hambg. St.R. 07	4	101.00G
do. uk. 87/04	3½	92.50bG
do. do. 86/02	3	82.50G
Hess. St.R. 93/05	3½	91.50G
do. 96 03 04 05	3	81.25G
do. 09	4	101.50G
Oldb. St. Krd 09	3½	—.—
Braunschw. Pr.-A.	3½	—.—
Hann. PR VII. VIII	3	—.—
Ostpr. Prv.-Obl.	4	100.50G
do. do.	3½	92.50G
Pomm. Prv.-Anl.	3½	92.00B
Posen. Prv.-Anl.	3½	90.40G
do. do.	3	—.—
Rhein. Prv.-Obl.	3½	91.90G
do. IX. XI. XII	3	—.—
do. XX. XXI	4	100.70G
Schl. Hlst. Prv. A.	4	—.—
do. do.	3½	—.—
do. Land-Kred.	3½	—.—
Teltow. Anleihe	4	100.40bG
Westf. Prv.-Anl.	3	84.50G
do. uk. 15	3½	91.60G
do. do.	4	101.50bG
Westpr. Prv.-Anl.	3½	—.—
Altona St.-A. 01	4	100.10G
Barmer St.-Anl.	3½	92.00G
Berliner St.-Anl.	3½	99.00G
do. 1882/86	3½	95.10bG
do. St.-Ser. L.	4	100.20G
Bielefeld . . .	4	—.—
Braust. St.-A. 91	3½	92.30B
Bremerhg. St.-A.	3½	91.75G
do. uk. 19	4	100.30G
Charlttb. 88/99	4	100.30b
do. 87 . 17	4	101.10b

Charlttb. 95/96	3½	92.40b
Cöln. St.-A. v. 96	3½	91.50G
Düsseld. 88/03	3½	92.90b
Elbert. St.-A. 99	4	100.25bG
Ess. St.A. IV. V. 96	3½	98.80G
Hallesche St.-A.	4	100.60G
do. 86/92	3½	—.—
Hann. St.-A. 95	3½	—.—
Kiel. St.A. 98/10	4	100.10G
do. 04/17	4	100.10G
do. 07/13	4	100.10bG
do. 89/98	3½	94.00G
do. 01 02 04	3½	91.40G
Magdeb. 91 u. 10	4	—.—
do. 05 uk. 11	4	100.70G
do. 75 91 u. 02	3½	93.90G
Münchener St.-A.	4	—.—
Naumburg. 97	3½	91.80G
Peiner St.-Anl.	3½	—.—
Stendal . . . 03	3½	91.75B
Stettiner St.-A.	3½	91.10B
Wiesbad. 1901	3½	92.75B
Berl. Pfdb.	5	117.80G
do. do.	4½	105.50G
do. neue	4	100.60B
do. do.	3½	91.80B
do. do.	3	82.90G
Cent. Ldsch.	4	100.50G
do. do.	3½	91.30G
do. do.	3	82.70G
Kur u. Neum.	3½	99.50G
do. do.	3½	94.20G
Ostpreuss.	4	100.60G
do.	3½	91.20b
Pomm. Ldsch.	3½	91.20G
do. do.	3	81.75bG
do. neuld.	3½	99.30G
do. do.	3	—.—
Posensche	3½	92.80bG
do.	3	100.25bG
Sächsisch.	4	100.50G
do.	3½	91.70G
do.	3	82.20b
Schles. alt.	3½	—.—
do. L. A.	4	100.70G
do. L. C.	4	100.70B
Schl. Hlstl. A.	3½	91.60G
do. do.	4	100.25G
Westf. Land	4	100.25G
do. do.	3½	90.70b
Westp. ritt.	3½	90.80G
do. do.	3	82.50G
do. neue	3½	89.80b
do. do.	3	83.30G
Hannover sch	4	100.70G
do.	3½	91.40G
Kass.-Nass.	4	—.—
do.	3½	—.—
Kur u. Neum.	4	100.60G
do. do.	3½	91.60G

Pomm. . .	4	100.80G
do.	3½	91.40G
Posensche	4	100.80G
do.	3½	91.60G
Preuss. . .	4	100.70G
do.	3½	91.40G
Rh.-Westf.	4	100.70G
do.	3½	91.50G
Sächsisch	4	100.60G
Schles. . .	4	100.75G
do.	3½	—.—
Schl. Holst.	4	100.75G
do.	3½	91.40G
Angh. Thü-Lose	frei.	37.50b
Bad. Prämien A. 67	4	168.50b
Braunschw. 20 T. L.	frei.	206.25b
Cöln-Mind. P. A.	3½	137.30bG
Hamb. 50 Tlr. L.	3	168.50b
Lübecker do.	3½	171.00bG
Mein. 70 Gld.-L.	frei.	38.40G
Oldenb. 40 Tl. L.	3	123.50b

Ausländische Fonds.		
Argent. Anl. v. 87	5	—.—
do. inn. 4000 M.	4½	100.10b
do. Ausg. 1000 Lr.	4½	98.80b
do. Gen. R. R. 97	4	90.40b
Belg. St.-Anl. 07	4	—.—
Chile Gold-Anl.	4½	—.—
Chin. Anl. v. 1895	6	—.—
do. v. 1896	5	101.80b
do. v. 1898	4½	99.00bB
do. Tientsin P.	5	101.70bG
Griech. A. 81-84	1,5	51.30bG
do. Goldrente	1,5	40.70b
do. Monopol .	1	50.10bG
Jap. A. II. 10. 1. 7	4½	97.50bG
do.	4	93.25b
Mex. Anl. 4000 M.	5	100.10G
Oesterr. Gold r.	4	—.—
do. Papierrt.	4,2	—.—
do. Silberrt. .	4,2	—.—
do. 1860 Lose	4	177.30bG
Port. St.-Anl. 02	3	67.40bG
do. III. Serie	frei.	11.40G
Rumän. 1903	5	102.00bB
do. 1905	4	92.00b
do. 1890	4	86.60G
do. 1894	4	81.60G
Russ. Anl. 1902	4	252.70b
do. do. 1905	4½	100.30b
do. Goldrente	5	103.10b
do. Staatsrent.	4	94.70b
do. Boden-Kr.	5	112.50bG
Sao Paulo G. A.	5	100.60bG
Schwed. St.A. 09	3½	—.—
Serb. un. Anl. 90	4	80.20G
Türk. St.-A. 03	4	87.70bG
do. Bagd.-A.	4	86.60G
do. 1905 . .	4	86.80bG
do. Lose . .	frei.	178.80b

Ung. Goldrente	4	94.00b
do. Kronenrt.	4	92.80b
do. Staatsr. 07	4½	81.50G
Bucar. Anl. 96	4½	88.50G
B. Air. Stadt. 1001	4½	95.75G
do. do. Pos.	6	102.50b
Lissabon St.-A.	4	80.25bG

Eisenbahn-Stamm-Aktien		
Allg. Dt. Kleinb.	6	133.00bG
Braunsche. Ld.	6	—.—
Creleider . . .	2½	108.50bG
Eutin-Lübeck .	3	76.30G
Halle-Nordh. L.	3	69.80G
Lübeck Büchen	8	187.75b
Niederlausitz .	3½	98.00G
North. Marx. L.	3½	77.50G
Oesterr. Staats	6	—.—
Warsch.-Wien .	7	205.75b
Mittelmeer . .	3,4	82.50b
Prinz Henri . .	4	144.10bG
Tschok. Finsthr.	12	273.25G

Eisenbahn-Prior.-Obligat.		
Aus-Frageriöd.	3	78.25G
Galiz. Carl Ludw	4	94.75G
Kaschk. Odb. Gld.	4	94.10G
do. Silb. 69	4	—.—
Oest. Ung. St. alt	3	81.20b
do. Erglgsanl.	3	80.30G
do. Staats Gold	4	90.90G
Südost. (Lomb.)	2,5	57.70G
do. Obl. Gold	5	99.80G
wanger. Bomb.	4½	99.25B
Mexico-Korak .	4	86.00G
Tehuantepec-Bah	4	—.—
Gotl. Jüdbahn	4	61.10G
Kaslow-Werus.	4	91.10b
Kursk-Kiew . .	4	92.20b
Moscau Kiew Wor.	4	91.00G
Moscau-Rjasan	4	92.20b
Rybinsk gar.	4	91.20B
Süd-Ost 1897	4	90.80G
do. 1898 uk. 05	4	90.80G
Wladikawk. 98	4	—.—
Anat. Eis.-Obl.	4½	100.40G
do. Erganz. Netz	4½	100.40G
Bal. Mittelmeer	4	—.—
Centr. Pac. 1549	4	—.—
St. Louis E. Franc	4	82.30G
St. Louis E. Ind. E.	4	—.—
Tehuantep. G. A.	5	101.25bG

Deutsche Hypoth.-Pfandb.		
Bad. Hyp.-Bank	3½	99.00G
do. V. VI c. 14	4½	101.50B
do. VII. XIV 19	4	100.00bG
do. III. IV c. 15	4	99.25G
do. VII. VIII u. 18	4	99.30G
do. I. u. 1916	3½	92.25G
Bo. Kredb. 3 u. 18	4	100.80G

Br.-Hann. X. XI.	3½	95.50G
do. XXIV u. 18	4	100.30G
do. do. XI u. 18	4	100.00bG
do. do. XII u. 20	3½	100.50bG
Sächs. Bodenkr.	3½	—.—
Schlesischer Pr.	4	99.00bG
do. do.	3½	90.60G
do. XVI v. k. 19	4	100.20G
Hamb. Hy. B. v. 18	4	100.00bG
do. do. 1906	3½	90.80G
Hanns. Bd. XV 19	4	100.25G
do. do. III	3½	91.50G
Meckl. F. u. W. VII	4	100.50bG
do. do. I	3½	93.50G
do. do. II. III	3½	90.75G
Meckl.-Str. H. B.	4	97.00bG
Meining. VI. VII	4	99.60G
do. VIII	4	99.00G
do. IX u. 1914	4	99.00G
do. XII v. 1919	4	100.20bG
do. 1912	3½	91.00G
Mitteld. Bdkr. VI	4	100.00G
do. ext. 06	3½	91.75G
do. Crdrtbr. III	4	99.75bG
Nordd. Grdkr. III	4	98.60bG
Preuss. Bdkr. IV	4½	114.90G
do. XVII	4	99.30bG
do. XI	3½	90.40bG
Pr. Centr. Bd. 90	4	99.70G
do. v. 02 uk. 12	4	99.60G
do. v. 06 uk. 16	4	99.80G
do. v. 10 uk. 20	4	100.50bG
do. v. 86. 88. 94	3½	90.60b
do. v. 04 uk. 13	3½	90.70G
do. X-0.96 uk. 06	3½	92.00G
do. v. 06 uk. 16	3½	92.20G
Pr. Hyp. A. B. u. 19	4	100.20G
do. do.	3½	90.00G
do. 1904 uk. 13	4	99.25G
do. 1905 uk. 14	4	99.30G
do. 1907 uk. 17	4	99.80G
do. Hyp.-Verz.	4	88.80G
do. do.	3½	94.50G
do. Pfdb. B. XXI	4	99.50G
do. XIII-XIX	4	99.60G
do. XXV 1914	4	99.70G
do. XXVII 1915	4	100.00G
do. XXVIII 1917	4	100.10G
do. XXIX 1919	4	100.25G
do. XXX XXXI	4	100.75G
do. XXII 1914	3½	93.10G
do. XVII XVIII	3½	90.60G
do. XIV 1915	3½	91.10G
Rhein. Hyp.-Bank	4	98.60G
do. Kommu.-Obl.	3½	92.00G
do. do. VI 17	4	101.00G
do. do. IX 19	4	100.60G
do. do. IX 20	4	101.60G
Rhein. Pf. 53-85	4	99.60G
do. do. 69-82	3½	90.40G
do. Kommu.-Obl.	3½	92.00G

Industrie-Aktien		
Accumulat. Fabr	12½	228.50bG
do. do. X u. 15	4	99.40G
do. do. XI u. 16	4	100.00bG
do. do. XII u. 20	3½	100.50bG
Sächs. Bodenkr.	3½	—.—
Schlesischer Pr.	4	99.00bG
do. do.	3½	90.60G
Westd. Bodkr. X.	4	100.20G
do. do. III	3½	99.80G

Bank-Aktien		
Barmer Bankv.	6½	124.25bG
Berg.-Märk. Bk.	8½	162.50b
Berl. Handels-Ges.	9	171.25bG
do. Hypoth.-B. A.	6½	126.75bG
Brandl. Bk. f. Ot.	10	172.00bG
Braunschw. Bk.	5½	116.00bG
do.-Hann. Hyp.	8½	170.50B
Brsl. Disc. B. abg	6	109.75bB
Comm. u. Disk. B.	6	117.80b
Darmstadt. Bk.	6½	131.60G
Deutsche Bank	12½	268.75b
do. Effekt.-Bank	5	113.00bG
do. Hyp. Bk. 100	8	135.60b
Dispont.-Kommd.	9½	186.00bB
Dresdner Bank	8½	161.30b
Essen. Kred.-A.	8½	165.50G
Gothaer Grdkr.	9	173.75B
Hamb. Hyp.-Bk.	9	187.40b
Hannov. Bank .	7½	147.40bG
Hildesheim. Bk.	8	170.00G
Kieler Bank .	7½	126.00B
Königsb. Ver. B.	7	134.25b
Leipz. Kred.-A.	9	172.75B
Lib. Komm.-Bk.	8	133.75bG
Magdeb. Bankv.	5½	116.75b
Mitteldt. Bankv.	6	109.25b
Mein. Hyp.-Bk.	7	147.10b
Mitteld. Bodkr.	5½	109.75bG
do. Kreditbank	6½	125.25bG
do. Privatbank	7	126.25bG
Ndthüring. Bank	5	109.25G
Nationalb. f. D.	8½	133.60bG
Nordd. Grundcr.	6	120.25bG
do. Kreditbank	7	124.60G
Oesterr. Bk.	7½	140.00G
Ostp. Hdels.-Ges.	7	127.50bG
Pr. Bod.-Kred.-A.	8	164.00b
do. Ctr. Bd. Kr 60	9	192.10bG
do. Hyp. Akt.-Bk.	6	126.10bG
do. Leihbank	7

„Ratskeller“ Dienstag, den 21. Februar: III. Triumphator-Feier, Anfang 7 Uhr. Festdekoration u. Beleuchtung Carl Herborn.

Königliche Schauspiele.

Montag, 20. Februar
abends 7 Uhr:
34. Vorstellung. Abonnement **B**
Emilia Galotti.
Trauerspiel in 5 Aufzügen von Gotthold Ephraim Lessing.
In Szene gesetzt von Herrn Oberregisseur Köchy.
Emilia Galotti Frl. Gaubo
Odoardo Galotti Herr Rollin
Claudia Galotti Fr. Bleibtreu (Eltern der Emilia.)
Hettore Gonzaga, Prinz von Guastella Herr Weinig
Marinelli, Kammerherr des Prinzen Herr Tauber
Camillo Rota, einer von des Prinzen Räten Herr Kober
Conti, Maler Herr Walbern
Graf Appiani Herr Rodius
Gräfin Orsina Frl. Eichelsheim
Angelo Herr Striebeck
Pirro, Diener im Galotti'schen Hause Herr Andriano
Battista, Diener des Marinelli Herr Bornträger
Kammerdiener des Prinzen Herr Spieß
Spielleitung: Hr. Oberregisseur Köchy. Dekor. Einrichtung: Herr Maschinerie-Ober-Inspektor Schleim. Kostüml. Einrichtung: Herr Garderobe-Ober-Inspektor Geyer.
Ende gegen 10 Uhr.

Dienstag, 21. Februar
Figaro's Hochzeit.
32. Vorstellung. Abonnement **A.**

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
Montag, 20. Februar
abends 7 Uhr:
Der Feldherrnhügel.
Eine Schnurre in 3 Akten von Roda-Roda u. Carl Roeßler.
Spielleitung: Ernst Bertram.
Der Kurfürst von Vicenza Rudolf Bartak
Herzog Karl Eberhard von Friesland Theo Münch
Rittmeister v. Lützelburg, f. Flügeladjutant W. Taus
Der Korpskommand. R. Hager
Oberst v. Leuckfeld Ga. Rücker
Seine Frau Rosel van Born
Seine Tocht. Minka M. Wallot
Der Major H. Nesselträger
Seine Frau E. E. v. Beauval
Rittmeister Turel H. Bernt
Seine Frau Theod. Porst
Seine Tocht. Ada L. Bernsdorf
Rittmeister Mirkowitsch von Drinabrau Theo Münch
Rittmeister Frhr. v. Jennewein R. Keller-Nebri
Oberl. Riedel v. Trenichwert, Regts.-Adjutant E. Winter
Oberl. Graf Rimanski, Proviantoff. R. Rittner-Schönau
Oberl. Jäger Ludwig Kepper
Leutn. Palitschek W. Schäfer
Der Fähnrich Marg. Bischoff
Der Regimentsarzt E. Graeck
Wachtmeister Korsga R. Bauer
Alan Kunitschek Alph. Rück
Alan Nepalek Fr. Herborn
Alan Lummatsch H. Barr
Offiziersdiener Ornstein Theo Tachauer
Exzell. v. Hechendorf, Feldmarsch.-Ltn. i. P. E. Bertram
D. Bezirkshauptm. F. Degener
Gräfin Kopsch-Grantjanan Sofie Schenk
Komtesse Lili Kopsch-Grantjanan Stella Richter
Frau v. Landiesen A. Hammer
Lorenz Mittermaier, Pferdehändler Reinh. Hager
Mali, Stubenmädchen bei d. Oberstin El. Mödlinger
Ein Gerichtsvollz. P. Free
Eine Gastwirtin M. Agte
Ornsteins Vater W. Schäfer
Watzlawik Georg Albrt
Ende geg. 9.30 Uhr.

Dienstag, 21. Februar
Die Kinder.

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.)
Direktion: Hans Wilhelmy.
Montag, 20. Februar
abends 8.15 Uhr:
Krone und Fessel.
(Her Love against the World.)
Militärdrama in 4 Akten von Walther Howard und Siegfried V. Lutz. In Szene gesetzt von Direktor Wilhelmy.
1. Akt (1 Bild): „Die Letzten der Strathmeres“. — 2. Akt (2 Bild.): „Der Verlobungsabend“. — 3. Akt (2 Bilder): „Im Hauptquartier des Prinzen Maurice v. Monteblanko“. — 4. Akt (1 Bild): „Die große Vergeltung“.
Eric, Graf von Strathmere, ein englischer Glücksritter, als Leutnant in serbonischen Diensten Erwin Marton
Nello, sein Bruder T. Burghardt
Fürst Ulrich von Serbonien Direktor Wilhelmy
Prinz Othmar, dessen Vetter Hans Jobenny
Prinz Maurice v. Monteblanko Willy Bagler
General Gekler Max Ludwig
Major Esterhazy Ad. Schürmann
Hauptmann Udvardi C. Bergschwenger (im Dienste d. Prinzen Maurice)
Heinrich Pimpernickel A. Rhode
Fritz Pimpernickel A. Makowiak (Diener der Prinzessin Iris)
Kasper, Sergeant P. Hoffmann
Katinka Mag. Meilsch
Gretchen Ilka Martini (Zofen der Prinzessin Iris)
Schulah, Gräfin von Rasselun Ottilie Grunert
Corona, ein Rätsel Marg. Hamm
Iris, Prinzessin von Idalia Fina Walter
Ort der Handlung: Die gedacht. Reiche Serbonien und Monteblanko im Balkangeb. Europas, nahe der österreichischen Grenze.
Ende gegen 11 Uhr.

Dienstag, 21. Februar
Krone und Fessel.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, 21. Februar,
nachm. 4 Uhr:
Leitung: Herr Kapellmeister Herm. Irmer.
1. Ouverture zur Oper „Die vier Haimondskinder“ W. Balfe
2. Entr'acte aus „Egmont“ L. v. Beethoven
3. Phantasie aus der Op. „Die Hochzeit des Figaro“ W. A. Mozart
4. Kuyawiak, Mazurka H. Wieniawsky
5. Ouverture zur Oper „Die sicilianische Vesper“ G. Verdi
6. Walzer aus der Optte. „Der Prinzpapa“ H. Lewin
7. Phantasie a. d. Op. „Undine“ A. Lortzing
8. Funicoli, Funicola, italienisch. Volkslieder-Marsch J. Stasny

Nachm. 5 Uhr:
Tee-Konzert
im Weinsaale.
Zutritt nur gegen Vorzeigung von Tageskarten, Kurtaxkarten oder Abonnementskarten.

Abends 8 Uhr:
Operetten- u. Walzer-Abend.
Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kurkapellmeister.
1. Ouverture zur Operette „Fatinitza“ F. Suppé
2. Offenbachiana, Potpourri üb. Offenbach's Operetten A. Conradi
3. Walzer aus der Operette „Der Graf von Luxemburg“ F. Lehár
4. „Wenn aus tausend Blütenkelchen“, Lied aus der Optte. „Die Amazone“ F. v. Blon
5. Ouverture zur Operette „Der Bettelstudent“ C. Millöcker
6. Ein Traumbild, Charakterstück f. Streichorchester F. v. Blon
7. Phantasie aus der Operette „Die lustige Witwe“ F. Lehár
8. Automobil-Marsch aus der Operette „Die Dollarprinzessin L. Fall

Städt. Kurverwaltung.

SKALA-THEATER
Stiftstr. 18. Fernruf 3818.
Gastspiel des Orig. bayer. Bauerntheat. Dir. Gg. Renner aus **Schliersee.**
Heute und folgende Tage, abends 8.15 Uhr:
„Der Dorfpfarrer“
Oberbayr. Volksstück in 3 Akten mit Gesang und Schuhplattler-Tanz.
Ermässigter Vorverkauf in den Zigarren-Geschäften **Cassel, Kümmel** (Wellritzstrasse) und **Eller,** (Nerostrasse). 27609
Die Direktion.

Künstlerfarben
für
Oel- und Aquarell-Malerei, Malleinen, Keilrahmen, Malvorlagen, Malpapiere, Skizzenbücher, Paletten 27214
sowie sämtliche
Mal- und Zeichen-Utensilien.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.
Farbenhaus Weiss,
Marktstrasse 25
(vis-à-vis Maldaner.)

Im Monat Februar 1911
finden
jeden Dienstag
im 27273
HOTEL ERBPRINZ
Große Kappen-Abende
statt. Anfang 8 Uhr 12 Min.
Täglich **Konzert des Damen-Orchesters.**

Tapeten
empfiehlt unerreicht billig
Wagners Tapetenlager
Rheinstr. 65. — Tel. 3577.
(früh. Moritzstr. 3) 6500
Reste zu jedem annehmb. Preise.

Fleisch-Abschlag!
Jed. Pfd. gemäst. Rindfl. 54 Pf.
Jed. Pfd. Kalbfleisch . . 68 Pf.
Schweinefleisch (Schinken) 75 Pf.
Hackfleisch (tägl. 3mal) . 58 Pf.
24 Metz. Hirsch **Helenenstr. 24**
6526

Kreisverein vom Roten Kreuz für den Stadtkreis Wiesbaden.

Die Mitglieder des Kreisvereins vom Roten Kreuz für den Stadtkreis Wiesbaden lade ich zu einer **General-Versammlung** auf **Donnerstag, den 2. März cr., nachmittags 5 Uhr,** Rathaus, Zimmer Nr. 37, ergebenst ein.

Tagesordnung:
1. Neuwahl der nach § 7 der Satzungen ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
2. Vorlage der Rechnung für das Geschäftsjahr 1910.

Wiesbaden, 18. Februar 1911. 27676

Der Vorsitzende:
v. Ibell, Oberbürgermeister.

Wiesbadener Hausfrauenbund.

Nächste Mitgliederversammlung
am **Dienstag, 21. Februar, nachm. 5 Uhr,** in dem unteren Saale der „Wartburg“. 27407

Tagesordnung:
1. **Tätigkeit des Hausfrauenbundes im letzten Jahre.**
2. **Die Wohnungsfrage der Dienstboten.**
Ref.: Frau Pfarrer **Schrader.**

Gäste sind herzlich willkommen.

Stenographie-Schule.
51. Semester.
Eröffnung eines **Kursus (Stolze-Schrey) 24. Febr., abends 8 Uhr, Gewerbeschule.** Anmeldungen bei H. Paul, Philippsbergstraße 16 u. zu Beginn des Unterrichts.
6507 **Das Kuratorium.**

Hurra!
am 23. Februar iss se da,
die **grosse**
Wiesbadener Brühbrunne-, Kaffeemiehl-, warme Brödcher- un Kreppelzeitung
39. Jahrgang. **39. Jahrgang.**
Zu haben in der Buchhandlung von Arthur Venn (Chr. Limbarth Nachfolger), Kranzplatz u. Wilhelmstrasse 56. — Gegen 25 Pf. in Briefmarken erfolgt franko Zusendung nach allen Weltgegenden. **J. Chr. Glücklich.**
P. S. **Wer Aan will, der laaf, laaf, laaft, sonst iss alles ausverkaaft!** 27482

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 21. Februar 1911, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal **Helenenstraße 7:** 1 Sofa, 1 Vertiko, 1 Konsolchen, 1 Kassenschrank, 1 Aktenschrank, 1 zweit. Kleiderschrank, 1 Schreibpult, 1 Schreibtisch, 1 rund. Tisch, 1 Grammophon mit Platten, 1 Teppich, 1 Rolle u. a. m. 6530
öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung.

Wiesbaden, den 20. Februar 1911.

Eifert, Gerichtsvollzieher, Kaiser-Friedr.-Ring 10, P.

Brennholz-Versteigerung.

Mittwoch den 22., 10 Uhr, werden im Großh. **Forst Platte** in versch. Abt. versteigert:
260 Raummeter Kiefern-Scheit und -Knüppel,
200 „ Fichten- „ „ „
79 „ Kiefern- u. Fichten-Reiserknüppel,
18 „ Buchen-Scheit und -Knüppel,
11 „ Birken- „ „ „
Anfang Pferdeweide.

Biebrich, den 16. Februar 1911.

Großh. Luxemb. Finanzkammer,
27410 **Abt. für Domänen u. Forsten.**

Holzversteigerung.

Die Oberförsterei **Sonnenberg** versteigert am **24. Febr., 11 Uhr vormittags,** in der Gastwirtschaft **„Zum Taunus“** in **Niederhausen** aus dem Schutzbezirk Bremthal, Forstort Wellinger, die Nummern 304 bis 603 (ausgenommen Eichen-Nutzscheit) nämlich **Eichen:** 15 Stämme mit 8 Festm., 300 Raummeter Scheit und Knüppel, 66 Raummeter Reisser 1 Kl. **Buchen:** 7 Stämme mit 4,08 Festmeter, 214 Raummeter Scheit und Knüppel, 31 Hundert Wellen, sowie aus dem Schutzbezirk Eselsköpfchen **Eichen:** 3 Raummeter Rollscheit, **Buchen:** 470 Raummeter Scheit und Knüppel, 61,4 Hundert Wellen. 27026

Mobiliar-Versteigerung.

Dienstag, den 21. Februar cr., morgens 9½ Uhr anfangend, versteigere ich wegen Auflösung einer Wohnung in dem Hause

8 Dambachtal 8, 2. Etage,

nachverzeichnete **fast neue** Mobiliar-Gegenstände, als:
1 kompl. hell Nußbaum-Schlafzimmer-Einrichtung,
1 „ imit. „ „
Nußb. ein- und zweitür. Spiegelschränke, 1 zweitür. Nußb.-Kleiderschrank, 1 Nußb.-Waschkommode, Nußbaum-Spiegel mit Trumeaus, Nußb.-Ausziehtisch, mehrere viereck. Tische, Nußb.-Schreibtisch, Nußb.-Etagere, 6 Nußb.-Rohrstühle, 2 Ottomanen, **1 Salongarnitur,** best. aus: **Sofa, 2 Sessel und 6 Polsterstühle,** Teppiche, Vorlagen, Linoleum-Vorlagen, Plumeaus, Kissen, 4 Fenster-Gardinen, Waschgarnituren und vieles mehr
meistbietend gegen Barzahlung. 26913

Bernh. Rosenau,
Auktionator u. Taxator,
Telephon 6584. **3 Marktplatz 3** Telephon 6584.

Reklame-Angebot.
Preise nur für
Montag, Dienstag, Mittwoch.

Ca. **200** Stück **Korsetts** Direktoirefasson **1.75** Mk.
aus guten Satinstoffen, in hellblau, lila grau u. beige, in d. Weiten v. 50—70 cm.
26894
S. Blumenthal & Co.

Zur
Konfirmation
empfiehlt in reicher Auswahl
schwarze, weisse und farbige Kleiderstoffe,
sowie **Stickereiröcke, Hemden, Beinkleider** etc.
in bekannt guten Qualitäten zu **extra billigen Preisen**
Wilhelm Reitz
Telephon 896. **Marktstr. 22.**
27549
Reste
für Kleider u. trübgeword. Wäsche weit unter Preis.

Saathafer
in den auserwähltesten Qualitäten empfiehlt preiswürdig
S. J. Meyer,
6529 **Königlicher Hoflieferant, Kirchgasse 50.**

Mühlen-Strickgarne
vorzügliche Qualitäten, ausserordentlich billig, das Lot zu **4, 6, 7, 8, 9** Pfg.
Ich empfehle ferner:
Füsslinge
zum Selbstannähen an alte Beinlängen,
Baumwolle, echt schwarz . . . von **20** Pfg. an
Wolle „ „ . . . „ **50** „ „
Hals- und Aermelbündchen
für Trikothemden in mako und beige,
Trikotstoffe am Stück
zum Ausbessern von Trikotwäsche in vielen Qualitäten zu billigsten Preisen vorrätig.

L. Schwenck
Mühlgasse 11—13.
Strumpfwarenhaus. 26896